



**MNI-Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
S4 „Interaktionen im Unterricht“**

OFFENES LERNEN EINE NEUE ZUKUNFTSPERSPEKTIVE

Christian ERLITZ

**Helmut STROHMAYER
Europahauptschule Strasshof**

Strasshof, Juli, 2006

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	2
1 ABSTRACT	3
2 EINLEITUNG	4
2.1 Ausgangspunkt	4
2.2 Ziele und Erwartungen	4
3 PROJEKTVERLAUF	6
3.1 Begriffsdefinition „Offenes Lernen“	6
3.2 Didaktisches Konzept.....	7
3.2.1 Räumliche Gegebenheiten.....	7
3.2.2 Zeitlicher Rahmen	7
3.2.3 Methoden- und Materialieneinsatz	8
4 FORSCHUNGSINTERESSE	9
4.1 Forschungsfragen und Hypothesen	9
5 EVALUATION	9
5.1 Eine erste Annäherung	9
5.2 Durchführung der Evaluation	10
5.3 Ergebnisse der Evaluation	11
5.3.1 Interviews mit den beiden Schülergruppen	11
5.3.2 Interviews mit den Müttern	12
5.3.3 Fragebogen an die Schulleitung und den Bezirksschulrat	15
6 ERGEBNISSE - ZUSAMMENFASSUNG, HYPOTHESENÜBERPRÜFUNG UND INTERPRETATION	18
6.1 Zusammenfassung der Ergebnisse	18
6.2 Resultate der Hypothesenüberprüfung	18
6.3 Interpretation der Ergebnisse.....	19
7 PERSÖNLICHE GEDANKEN, IDEEN UND AUSBLICK	20
8 LITERATUR	21
9 ANHANG	22

1 ABSTRACT

Diese Arbeit befasst sich mit dem Projekt „Offenes Lernen“ als mögliche Zukunftsperspektive für den Schulstandort Europahauptschule Strasshof. Seit dem Schuljahr 2004/05 wird ein projektorientierter und fächerverbindender Unterricht einmal pro Woche in einem sogenannten „Offenen Lerntag“ durchgeführt.

Der Bericht versucht die Erfahrungen mit diesem „OL–Tag“ zu erfassen, zu reflektieren und zu analysieren. Aufgrund der Evaluationsergebnisse werden offene Lernformen so gestaltet, dass sie zu einem fixen Bestandteil des Schulprofils der EHS Strasshof werden können.

In Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrerkollegium, Schulleitung und Schulaufsicht soll es gelingen den, bisher so positiv angenommenen „OL- Tag“ in den Stundenplan aller 4 Schulstufen zu integrieren.

Schulstufe: 7. Schulstufe

Fächer: Physik, Biologie & Umweltkunde, Geschichte

Kontaktperson: Christian Erlitz, Helmut Strohmayer

Kontaktadresse: 2231 Strasshof, Schulstr. 13

2 EINLEITUNG

2.1 Ausgangspunkt

Seit dem Schuljahr 2004/2005 wird das Projekt „Offenes Lernen – Eine Zukunftsperspektive“ an der EHS Strasshof von uns - Hr. Dipl. Päd. Christian ERLITZ und Hr. Dipl. Päd. Helmut STROHMAYER - durchgeführt. Wir sind an dieser Schule seit Herbst 2003 als Lehrer tätig und entdeckten in vielen Gesprächen zum Thema „Offene Lernformen“ unsere gemeinsamen Interessen und Vorerfahrungen dazu. Kollege Erlitz zeigte bereits während seiner Lehrerausbildung reges Interesse an dieser Unterrichtsform und machte sie daher auch zum Thema seiner Diplomarbeit. Kollege Strohmayer absolvierte mehrere Lehrerfortbildungen zum „Offenen Lernen“ und sammelte über einige Jahre hindurch praktische OL - Erfahrungen als klassenführender Lehrer im Integrationsbereich einer Kooperativen Mittelschule in Wien. Die ersten Pläne zu einem konkreten OL- Projekt entstanden dann im Frühjahr 2004.

2.2 Ziele und Erwartungen

Seit fast zwanzig Jahren finden offene Lernformen immer mehr Einzug in das traditionelle Schulsystem. In der Literatur werden bestimmte Erziehungsziele häufig genannt, die durch eine offene Unterrichtsgestaltung deutlich leichter erreicht werden können als im Rahmen eines herkömmlichen Unterrichtsablaufs. Dazu gehören z.B.: Selbstständigkeit und Lernen aus eigener Verantwortung, Mündigkeit und individuelle Entwicklungsziele und methodische Selbsttätigkeit oder Selbststeuerung. (F.Hofmann & G.Moser, 2002)

Das Hauptziel unseres Projekts ist es, alternative Unterrichtsformen für unseren Schulalltag zu entwickeln, die vor allem das selbstständige Arbeiten der einzelnen Schüler/innen bewirken, fördern und verstärken sollen. Aus der Entwicklungspsychologie ist bekannt, wie wichtig unterschiedlichste Materialien sind, um die kindliche Neugier zu wecken und den kindlichen Forschungsdrang = Ausprobieren, Einüben, Anwenden und Weiterentwickeln zu aktivieren; all das, was ja auch einen effektiven Unterricht ausmachen soll. Die OL-Materialien sollen daher möglichst vielschichtig sein, um die verschiedenen Lerntypen anzusprechen. Das „Handeln“ mit Material und das „Behandeln“ von Themen sind Lernformen, die zum Schwerpunkt des Stundenablaufs gemacht werden. Ein weiteres Ziel ist das Entstehen einer umfangreichen Sammlung an Unterrichtsmaterialien, die immer wieder vielseitig zu den unterschiedlichsten Themen einsetzbar sind. Wir erwarten auch, dass unsere Schüler/innen durch umfassendes und „buntes“ Material viel Freude und Spaß am Lernen entwickeln werden, sich mit Interesse in die breitgefächerten und vernetzten Stundenthema einarbeiten können und das Wissen auch außerhalb der Schule erweitern und vertiefen werden. Der zeitgemäße Aspekt der Methoden [Einsatz moderner Medien und Unterrichtsformen] soll auch zur Anwendung kommen. Ein weiteres Ziel unseres Projekts ist eine Schule, die sich sowohl nach innen [Expert/innen kommen zu den Themen ins Schulhaus] als auch nach außen öffnet [Besuch von Veranstaltungen].

gen und Workshops zu den Themen]. Sollte sich das Projekt entsprechend der erwarteten Ziele entwickeln, so steht als Folgeziel ein Schulschwerpunkt „Offenes Lernen“ im Raum. Unser Schulstandort – die EHS Strasshof - soll dann in Zukunft in allen 2. bis 4. Klassen einen OL- Tag pro Schulstufe, mit je einem eigenen Lehrerteam, als Schwerpunkt des Schulprofils durchführen.

Die Annahmen, von denen ausgegangen wird stehen in Verbindung mit den Zielen:

- Kindliches Neugierverhalten ist mit Freude und Lust verbunden, Lernen sollte daher Spaß machen
- Unterricht soll abwechslungsreich und interessant dargeboten werden, denn dadurch werden möglichst viele Sinne angesprochen
- Fächerverbindendes und anschaulich dargebotenes Material soll vernetztes Denken und Lernen anregen. Wir nehmen an, dass so ein Material deutlich höhere Chancen besitzt, von den Schüler/innen leichter erarbeitet und besser abgespeichert zu werden.
- Durch selbstständiges Erarbeiten soll die Kompetenz und Eigenverantwortung der Schüler/innen gestärkt werden; selbstständig durchgeführte Handlungen stärken schon beim Kleinkind deutlich das „Ich-Gefühl“.
- Jeder Schüler/jede Schülerin soll sein eigenes Arbeitstempo bestimmen können und die seinem Lerntypen entsprechenden Unterrichtsmaterialien auswählen.

3 PROJEKTVERLAUF

3.1 Begriffsdefinition „Offenes Lernen“

„Offenes Lernen“ ist ein Sammelbegriff für eine Gruppe von Unterrichtsformen, die zum Themenkreis der Freiarbeit zu zählen sind. Von „echter“ Freiarbeit spricht man immer dann, wenn Kindern in allen Lernbereichen wirklich große Freiheiten und Auswahlmöglichkeiten zur Verfügung stehen: Ausreichend große zeitliche Freiräume, ein mehr als genügendes Raumangebot und eine riesige Auswahl an Lernthemen und Arbeitsmaterialien. Vom offenen Lernen wird dann gesprochen, wenn wenigstens einige der vorher erwähnten Freiheiten zum Einsatz kommen (B.Badegruber, 2002).

Der Schüler bestimmt bei der Auswahl von Lerninhalten, Lernwegen und Sozialformen mit oder entscheidet in diesen Fragen überhaupt selbst. Der Lernende sucht eigenständige Lösungswege und das Lernen wird selbst geplant, organisiert, kontrolliert und reflektiert. Der Lehrer hat vornehmlich die Rolle eines Lernberaters (Lerncoach; Abstand nehmen von der Vermittlerrolle).

Die Lernprozesse sind stark erfahrungs- und handlungsorientiert: Der Lehrer forciert entdeckendes, problemlösendes, handlungsorientiertes und selbstverantwortliches Lernen. Planung, Durchführung und Kontrolle liegen in der Verantwortung der Schüler. Dem Lernweg kommt (in Relation zum Lernprodukt) eine größere Bedeutung zu als im herkömmlichen schulischen Lernen: DER WEG IST DAS ZIEL (F.Hofmann & G.Moser, 2002).

Rahmenbedingungen

Mit dem Schuljahr 2004/05 begannen wir in der damaligen 2.a [Klassenvorstand Helmut Strohmayer] als Team mit einem wöchentlichen „Offenen“ Lerntag:

- Entsprechend den Rahmenbedingungen werden der Stundenplan und die Jahresplanung erstellt und die Themen gleichmäßig auf uns beide verteilt.
- Je nach Themenverantwortlichkeit gestaltet einer von uns den OL –Tag als Hauptverantwortlicher der andere ist an diesem Tag der Teamlehrer.
- Im heurigen Schuljahr [2005/06] ist der Mittwoch [von der ersten bis zur einschließlich fünften Stunde] als OL- Tag festgelegt.
- Im laufenden Schuljahr sind die Fächer Bildnerische Erziehung, Biologie& Umweltkunde und Geschichte mit je einer Wochenstunde und das Fach Physik mit zwei Wochenstunden stundenplanmäßig in den OL -Tag eingebunden.



Abb. 1: Der von der Schule angeschaffte OL - Wagen

3.2 Didaktisches Konzept

3.2.1 Räumliche Gegebenheiten

Am OL -Tag stehen für die 28 SchülerInnen der 3.A zusätzlich zum Klassenraum 2 größere Gruppenräume, ein kleiner EDV Raum [2 Arbeitsplätze], der Gang auf der Länge der benützten Räume und bei entsprechendem Thema auch der Physikraum als Arbeitsbereich zur Verfügung. Meistens bilden sich Arbeitsgruppen von 6 bis 8 SchülerInnen je Raum. Sowohl im Klassenzimmer als auch im kleinen Raum ist ein PC mit Internetanschluss und Drucker den ganzen Vormittag für die Lernenden frei verfügbar.

3.2.2 Zeitlicher Rahmen

Die Grundeinstimmung auf die Tagesthemen erfolgt schon in der Ausgabe des Jahresplans, der allen SchülerInnen und ihren Eltern zu Schulbeginn schriftlich zur Kenntnis gebracht wird. Zusätzlich ist er im Rahmen der Internet Klassenplattform [<http://community.schule.at/EHSStrasshof>] für alle Beteiligten jederzeit einsehbar.

Der Tagesplan mit den einzelnen Arbeitsphasen wird in der Morgenrunde [ca. 15 min.] besprochen und die Fixtermine [Filmvorführungen, Produktpräsentationen, Abschlussplenum etc...] auf die Tafel geschrieben. Der zeitliche Arbeitsrahmen ist von den SchülerInnen - innerhalb der vorgegebenen Arbeitsphasen - frei wählbar. Bei Filmvorführungen stehen immer zwei Alternativtermine zur Wahl. Die Gesamtpausenzeit von 35 Minuten je Arbeitstag ist ebenfalls frei einteilbar und wird in einer für alle sichtbaren Klassenliste eingetragen.



Abb. 2: Der Tagesplan

Durch die Gliederung der Arbeitsaufträge in Pflichtaufgaben [Kernstoff] und

Wahlaufgaben [Erweiterungsstoff] wird einerseits den Lehrplananforderungen entsprochen, andererseits aber auch auf die unterschiedlichen Arbeitstempi Rücksicht genommen. Wahlaufgaben mit Vertiefungscharakter tragen jenen SchülerInnen Rechnung, die eventuell das eine oder andere Thema sehr schnell bearbeitet haben.

3.2.3 Methoden- und Materialeinsatz

An jedem Thementag wird versucht ein breites Spektrum an Methoden und Materialien zum Einsatz kommen zu lassen:

Einzelarbeit mit Selbstkontrollmöglichkeiten, Partner- und Gruppenarbeiten mit Reflexionsgelegenheiten oder Präsentationsmöglichkeiten werden durch Produktpräsentationen, Museumsausstellungen, Einzelvorträgen, OH-Folien, Powerpoint Präsentationen, gespielte Dialoge, Versuchsdemonstrationen mit eigenen Materialien u.v.m. anschaulich dargelegt und umgesetzt.

Eine Besonderheit ist der „e-learning“-Tag, an dem alle SchülerInnen, einzeln oder zu zweit, zu Hause per Mail die gesamten Tagesaufträge erledigen. Die verschiedenen Arbeitsaufträge werden nach und nach per e-mail an alle Schüler verteilt, bei Erledigung und Rücksendung geht automatisch der nächste Auftrag an die SchülerInnen hinaus. Bis 13 Uhr müssen 8 von 12 Aufträgen fertig gestellt und an die Schule zurück gemailt werden.

Für die Wahl der „Grundmaterialien“ war die erste wichtige Voraussetzung die Anschaffung eines geeigneten Materialidepots in Form eines fahrbaren Holzwegens. Dieser OL-Wagen ist mit allen wichtigen Arbeitsmaterialien bestückt [diverse Papierarten, unterschiedlichste Stifte, Kleber, Scheren, Klammer- und Lochmaschinen u.v.m].

Zusätzlich zum Schulbuch und den Heften werden Plakate, Mappen, Rätsel, Fotos, Internetausdrucke, eigenen Versuchsanordnungen zum selbstverständlichen Arbeitsmaterial.



Abb. 3: Unterschiedliche Materialien

Neben den beiden PC's mit Internetanschluss und Drucker steht ein fahrbares Kino mit TV-Gerät, Video und DVD-Player und 16mm Filmapparat zur Verfügung.

Es gibt auch eine Bücherecke, Raum für physikalische Experimente und einen Laptop für Powerpoint Präsentationen.

Einmal pro Monat findet zur Vertiefung der Themen ein sogenannter Workshop statt. Die SchülerInnen verlassen an diesem Tag meistens die Schule reflektieren Lehrgang, Exkursion, Betriebs-

besichtigung....] und können so ihr Wissen oft noch erweitern oder vertiefen, bzw. auch das Gelernte überprüfen oder praktisch anwenden.

Zur besseren Veranschaulichung finden sich im Anhang die aktuelle Jahresplanung und die exemplarischen Unterlagen zu einem bestimmten OL -Tag mit dem Thema „Sonne – Motor des Lebens“

4 FORSCHUNGSINTERESSE

4.1 Forschungsfragen und Hypothesen

Was uns an dem Projekt besonders interessiert

Um bei der Projektevaluierung ein breites Spektrum an Informationen, Meinungen, Ideen und Vorschläge zu erheben, wurde im Vorfeld der Evaluation ein umfassender Fragenkatalog erstellt. Neben den schon erwähnten Annahmen und Zielen, die bereits im Punkt 1.2 angeführt sind, haben einige weitere konkrete Hypothesen ganz explizit Eingang in diese „Fragenliste“ gefunden. Wir, als OL – Lehrerteam, haben folgendes formuliert:

- Das Lehrerteam nimmt an, dass OL - Unterricht von den SchülerInnen positiver aufgenommen wird als der übliche Frontalunterricht.
- Das Lehrerteam nimmt an, dass ein OL - Tag pro Woche als optimales Maß anzusehen ist.
- Das Lehrerteam nimmt an, dass gewisse Themen eher für Mädchen und andere Themen eher für Burschen von Interesse sind.
- Das Lehrerteam nimmt an, dass die Eltern genau über den OL - Unterricht Bescheid wissen.
- Das Lehrerteam nimmt an, dass die Eltern eine bessere Nachhaltigkeit des Gelernten und einen größeren Lernerfolg ihrer Kinder durch den OL-Unterricht beobachten können.
- Das Lehrerteam nimmt an, dass „Offenes Lernen“ als möglicher Schwerpunkt des Schulprofils in Frage kommt.
- Das Lehrerteam nimmt an, dass seitens der Schulleitung der OL – Unterricht durchgehend von der 2. bis zur 4. Klasse bzw. von der 6. bis zur 8. Schulstufe gewünscht wird.

5 EVALUATION

5.1 Eine erste Annäherung

Unter Evaluation wird im Allgemeinen „Bewertung oder Wertbestimmung“ verstanden. Im pädagogischen Bereich meint man damit „Beurteilung von Lehrplänen und Leistungen, schulischen Angeboten und Unterrichtsprogrammen. Gerade Schulentwicklungsvorhaben scheinen „Evaluation“ in jedem Fall zu benötigen und es kommen auch neue Begriffe wie „Qualitätssicherung“ hinzu, die eine Weiterführung und Systematisierung von Evaluation andeuten. (H.Altrichter, E.Messner, P.Posch, 2004)

„Wenn man Aktivitäten zur Weiterentwicklung (des Unterrichts, der Schule usw.) umsetzt und wenn man Energie darauf verwendet, qualitätsvolle Arbeit zu leisten, dann wird man hin und wieder wissen wollen, ob sich die Mühe gelohnt hat. Dann wird man die Arbeit beobachten und Feedback von betroffenen Personen(-gruppen) einholen, um besser beurteilen zu können, ob diese Aktivitäten

- überhaupt in der gewünschten Weise umgesetzt werden,
- zu den erhofften Resultaten führen und
- möglicherweise unerwünschte Nebenwirkungen haben.“ (H.Altrichter u.a.,2004)

5.2 Durchführung der Evaluation

In Zusammenarbeit mit der Universität Wien – vertreten durch Frau Dr. Anna Streissler – wurde am Mittwoch den 19.4. und am Mittwoch den 26.4.2006 unsere Projektevaluation im Rahmen eines OL – Tages mit dem Thema „*Unser Leben im Wärmebad – Sonne, Motor des Lebens*“ durchgeführt. [Die Arbeitsunterlagen dazu finden sich im Anhang!]

Im Vorfeld stellten wir einen möglichst breiten Fragenkatalog für die SchülerInnen und Eltern zusammen. Das Feedback von Schulleitung und Bezirksschulrat sollte mit einem schriftlichen Fragebogen [weitgehend offene Fragen] erhoben werden. Bei der gemeinsamen Vorbesprechung wurden folgende Durchführungsmodalitäten festgelegt:



Abb. 4: Fr. Dr. Streissler

- Alle Interviews werden mit dem Tonband aufgenommen, die Anonymität bleibt in jedem Fall gewahrt, die Ergebnisse werden nur zusammengefasst an die Lehrer weitergegeben.[Die Tonbandaufnahmen dienen ausschließlich als Gedächtnisstütze für Fr. Dr. Streissler.]
- Fünf zufällig ausgewählte Mütter nehmen in den ersten zwei Stunden aktiv am Unterrichtsgeschehen teil und auch Fr. Dr. Streissler ist als Beobachterin des Projektverlaufs anwesend.
- Ab der dritten Stunde werden diese fünf Mütter von Fr. Dr. Streissler zu ihren persönlichen OL – Erfahrungen, Unterrichtsbeobachtungen, Meinungen und Anregungen ausführlich im Einzelinterview befragt.
- Anschließend daran kommen 2 Gruppen von je vier, zufällig ausgewählten SchülerInnen, zu Fr. Dr. Streissler und besprechen mit ihr umfassend ihre Einstellungen, Erfahrungen, Meinungen und Vorschläge zum Projekt „Offenes Lernen“. [Aus Zeitgründen wurden diese Schülerinterviews erst in der darauffolgenden Woche durchgeführt.]

- In der letzten Stunde findet eine gemeinsame Abschlussdiskussion von SchülerInnen, Müttern, Lehrern und Fr. Dr. Streissler statt.
- Produktpräsentationen [Ausstellung „Fliesenmosaik“] und Schülerversuche zum physikalischen Tagesthema runden den OL – Tag ab.
- Die Schulleitung und der Bezirksschulrat erhalten ihre Fragebögen mit der Bitte, sie in den nächsten Tagen an das Lehrerteam ausgefüllt zu retournieren.

5.3 Ergebnisse der Evaluation

5.3.1 Interviews mit den beiden Schülergruppen

In den beiden Gruppeninterviews wurden je 4 SchülerInnen ca. eine Stunde lang möglichst umfassend zum Projekt „Offenes Lernen“ befragt:

- Welches sind eurer Meinung nach die wichtigsten Unterschiede zwischen „Offenem Lernen“ und dem „normalen“ Unterricht?
- Welche Situationen oder Erlebnisse sind euch besonders gut in Erinnerung?
- Was hat euch in OL bis jetzt besonders gut gefallen und warum?
- Welche Situationen waren nicht so gut gelungen und warum?
- Welche Tipps würdet ihr euren Lehrern für die Zukunft geben?
- Würdet ihr euch OL öfters, gar nicht mehr oder gleich häufig wünschen?
- Glaubt ihr, gibt es Themen, die mehr die Burschen interessieren und Themen, die mehr die Mädchen interessieren?
- Welches ist eure Botschaft an die Lehrer?

Bereits zu Beginn der Interviews äußerten alle SchülerInnen ihr sehr positive Einstellung zum „Offenen Lernen“ [„Wirklich urcool!“].

Die wichtigsten Unterschiede des OL – Unterrichts zum herkömmlichen Stundenablauf sehen die Kinder im selbstständigen Arbeiten, der freien Arbeitsplatzwahl, den breitgefächerten Möglichkeiten, wie etwas gelernt wird [„Jeder Lerntyp kann auf seine Art sich das Wissen erarbeiten!“], Konzentration auf nur ein Thema über den ganzen Vormittag, Häufung von Partner- bzw. Gruppenarbeiten und die damit verbundene sinnvolle Arbeitsteilung und generell freie Zeiteinteilung. [„Es ist cool, weil man kann sich selber aussuchen, mit was man beginnt.“]

Besonders gut in Erinnerung haben die SchülerInnen vor allem die diversen Workshops [Müllverbrennungsanlage, Besuch eines Museumsdorfs, Exkursion nach Carnuntum, die Teilnahme an den Waldjugendspielen,...] und ganz besonders den „e-learning“ Tag, den einige Schüler sogar mit einer eigenen Powerpoint Präsentation abschließen konnten.

Beispiele für weniger gut gelungene OL – Tage haben die SchülerInnen nicht angegeben: Einige Themen sind halt nicht für jeden so interessant und manchmal waren ein bisschen zu viel Arbeitsaufträge. Generell galt die Meinung: „Die Lehrer haben sich meistens immer gute Ideen einfallen lassen, dass wir auch Spaß daran haben!“ Natürlich gab es von Seiten der SchülerInnen immer wieder Anregungen und Vorschläge, wie die Abläufe der OL – Tage noch effizienter gestaltet werden könnten.

Nach Tipps für die Zukunft befragt kamen eigentlich nur zwei Anregungen:

- „Nicht immer so viele Zettel“
- „Bitte mehr Ausflüge“

Außerdem wollen die SchülerInnen so oft als möglich auch draußen arbeiten [Terrasse und Garten]. Ein Schüler fand mit folgender Aussage allgemeine Zustimmung in seiner Gruppe: „Wenn sie [die Lehrer] sich weiter so was Gutes einfallen lassen, dann gibt es keine Tipps“ Er meinte in diesem Zusammenhang Tipps offensichtlich als Kritik.

Die Frage, ob es eventuell Themen gäbe, die bei Burschen und Mädchen auf unterschiedliches Interesse stoßen, wurde von allen SchülerInnen einhellig verneint.

Bei der Bitte, eine Botschaft an die Lehrer zu formulieren, kamen zunächst nur positive Meldungen; nach einem kurzen Nachdenken fielen aber doch einige kritische Bemerkungen: Die Möglichkeiten zum vermehrten freien Arbeiten außerhalb des Schulgebäudes wurde auch in diesem Zusammenhang von den Schülern mehrmals gewünscht. Darüber hinaus sollten die Arbeitsaufträge, bei denen ein Text gelesen werden muss, in kleinere Abschnitte aufgeteilt werden: „Anfangs nur das lesen, was man braucht, um mit der Arbeit beginnen zu können!“ Außerdem wurde die Bitte geäußert, weniger vom Buch abschreiben zu müssen.

Abschließend wurde eine Schülergruppe nach ihrer Einstellung zu dieser Form der Meinungserhebung durch ein Interview befragt. Alle vier waren sich einig, dass es zunächst ein bisschen aufregend gewesen sei, dass sie es aber wirklich gut finden, ihre Sichtweisen zum dem Projekt abgeben zu können, ohne dass das Lehrerteam anwesend ist.

5.3.2 Interviews mit den Müttern

Nachdem fünf zufällig ausgewählte Mütter in den ersten beiden Unterrichtsstunden als aktive „OL – Tag Teilnehmerinnen“ tätig waren, wurden sie in Einzelinterviews von Fr. Dr. Streissler zu ihren Erfahrungen, Beobachtungen, Meinungen und Ideen aus-

föhrlich befragt. Wie bei den SchülerInnen blieben auch bei den Müttern die Tonbandaufzeichnungen bei der Interviewerin. Um eine echte Anonymität zu gewährleisten, wurden die Mütter mit Nummern versehen, die aber nicht der tatsächlichen Befragungsreihenfolge entsprachen. Die durchschnittliche Interviewdauer betrug zwischen 20 bis 25 Minuten, und es wurden folgende Themenbereiche erhoben:

- Mit welchen Erwartungen und welchem Wissen zu „Offenem Lernen“ sind Sie heute in die Schule gekommen?
- Sie haben jetzt selbst zwei Stunden so gearbeitet, wie Ihre Kinder das in „Offenes Lernen“ jede Woche tun: Welchen Eindruck haben Sie gewonnen? Sind Ihre Erwartungen bestätigt oder verändert worden? Haben Sie überraschende Einsichten zu dieser Art Unterricht gewonnen?
- Was glauben Sie sind die wichtigsten Unterschiede zwischen „Offenem Lernen“ und dem Regelunterricht? Was lernen Ihre Kinder in dieser Art Unterricht, was sie in anderen Fächern und Lernformen nicht oder nicht auf diese Art und Weise lernen? Gibt es auch Aspekte, die in dieser Art Unterricht Ihrer Meinung nach nicht oder nicht genug berücksichtigt sind?
- Wenn Sie selbst mitbestimmen könnten, ob „Offenes Lernen“ an der Schule abgeschafft, weitergeführt oder ausgeweitet wird, was würden Sie den Lehrern und der Direktorin raten und warum?

Da einige Kinder zu Hause mehr und andere wieder weniger über das „Offene Lernen“ erzählen, waren natürlich die einzelnen Mütter unterschiedlich vorab informiert und hegten verschiedene Erwartungen. Dennoch waren alle Mütter durchwegs sehr positiv dieser neuen Unterrichtsform gegenüber eingestellt. Sie bemerkten, dass ihre Kinder viel selbstständiger und mit großer Freude zu den Tagesthemen arbeiten, deutlich schneller und leichter sich für die Lernkontrollen und Tests der am OL – Tag integrierten Fächer vorbereiten und häufiger wirklich gute bis sehr gute Testergebnisse liefern. Negative Aspekte fielen vor allem der Mutter auf, deren Kind zu Hause am wenigsten über das offene Lernen berichtet. Sie meinte, ihr Kind sei oft unsicher welche Fächer am OL-Tag Thema wären, obwohl die Informationen dazu im Internet abrufbar seien [und auch in der Halbjahresplanung vermerkt sind], und nehme daher vorsichtshalber alle Bücher und Hefte mit. Sie erwähnte auch, dass ihr Kind sich jedes Mal auf den Mittwoch freut, wenn es aber zum Beispiel erkältet ist und sich nicht so gut konzentrieren kann, bringt es nicht sehr viel zusammen, was bei ihr als negativer Aspekt ankommt. Eine zweite Mutter bemängelt das mangelnde Feedback der Lehrer auf den Arbeitsblätter: „Darin besteht ein Unterschied zum normalen Unterricht, die SchülerInnen behalten Fehler genauso wie das richtig Gelernte!“

Nach ihren persönlichen Eindrücken befragt, kamen von allen fünf Müttern ausführliche und vielseitigste Stellungnahmen [Im Anhang befinden sich die Transkripte, wo alle Infos jederzeit nachlesbar sind.] Man hatte den Eindruck, dass das persönlichen Erleben und Mitarbeiten bei allen fünf Erwachsenen einen nachhaltigen und wirklich positiven Eindruck hinterlassen hat. Eine Mutter schreibt, dass ihr Gefühl von zu Hause deutlich bestätigt wurde: „Es macht den Kindern Spaß und ich empfinde es als interessant, informativ, einprägsam und durch den Verlauf des Vormittags außer-

gewöhnlich und daher wieder einprägsam!“ Einige Mütter waren überrascht, dass es so ruhig war und wie konzentriert und selbstständig die SchülerInnen gearbeitet haben. Zwei Mütter bemerkten, dass Mädchen und Burschen gleich konzentriert und engagiert arbeiten, aber ein unterschiedliches Leseverhalten zeigen: „Die Buben lesen viel schneller, müssen aber dann beim Ausarbeiten der Fragen viel öfter etwas Nachlesen.“ [Die befragten SchülerInnen hatten – auf diesen angeblichen Unterschied angesprochen – ihn aus ihrer Sicht nicht bestätigen können.] Das selbstständige Erarbeiten, der spielerische Aspekt, das freie Bewegen im Raum, die Gruppenarbeiten und das Einhalten des Tagesplan [gewisser Zeitdruck] wären sehr positiv, auch in Hinblick auf das spätere Leben. Jene Mutter, die sich mehr Feedback der Lehrer auf den Arbeitsblättern gewünscht hatte, sah auch kritische Seiten: „So eine Unterrichtsform ist natürlich auch chaotischer, ruhiger Kinder gehen dabei etwas unter, beginnen verzögert zu arbeiten oder lassen es einfach laufen. In jedem Fall sollte sichergestellt sein, dass jedes Kind mit einem korrekten Skriptum nach Hause geht!“ Positiv vermerkt wurde von allen, dass hohe Lernziele erreicht werden, die Kinder ein sehr großes Allgemeinwissen besitzen und durch den regelmäßigen Einsatz des Internets mit diesem Medium wirklich sehr gut umgehen können. Die Filme und Versuche wurden als sehr lehrreich und informativ angesehen; eine Mutter erwähnte ausdrücklich, dass der anregende Unterricht sie zum Mitmachen angeregt hätte und sie auch richtig was dazu gelernt hätte.

Angesprochen auf die Unterschiede zwischen dem offenen Lernen und dem herkömmlichen Unterricht wurden vor allem die Effizienz der Wissensaufnahme durch das „Selbsterarbeiten des Stoffes“ und das hohe Allgemeinwissen der SchülerInnen erwähnt. Auch arbeiten die Kinder wesentlich länger konzentriert mit und „schalten nicht so schnell ab“ wie beim herkömmlichen Unterricht. Lernprozesse in Richtung Eigenverantwortung, Gruppenbildung



Abb. 3: Einige Mütter präsentieren ihre Eindrücke vom OL

Teamarbeit und Diskussionskultur wurden ebenfalls herausgestrichen. Eine Mutter meinte, dass vor allem Schwächere von der Gruppe profitieren würden, eine andere Mutter sah darin auch eine gewisse Gefahr: „Es werde der Opportunismus gefördert; SchülerInnen lehnen sich an eine Gruppe an, die einem nicht fallen lässt.“ Ihrer Meinung sei die Gruppenarbeit nur dann gut, wenn die Kinder auch ihre Einzelarbeit ordentlich gemacht hätten.

Ob beim offenen Lernen einiges zu wenig oder gar nicht berücksichtigt wird, darüber waren sich die Mütter einig, dass dies nicht der Fall ist. „Das Lernen ist intensiver, automatisch kriegt dadurch jeder etwas mit, es werden größere Zusammenhänge bearbeitet, jeder kann entscheiden, ob er mehr in die Tiefe oder die Breite geht.“ Letzteres kann aber auch negativ sein, wenn SchülerInnen dadurch einiges nicht erarbeiten und vielleicht gehen Ruhigere manchmal etwas unter, vielleicht werden sie aber auch mitgerissen und lernen wissbegieriger zu sein.

Wenn die Mütter über die Zukunft des Projekts „offenes Lernen“ entscheiden sollten, so würden sie es einstimmig beibehalten. Eine Mutter meinte sogar sehr emotional: „Abschaffen auf keinen Fall! Für die Kinder ist es eine irrsinnige Bereicherung.“ Diese Mutter betonte als einzige auch die Wichtigkeit der Außenaktivitäten: Marchfeldrundfahrt, Besuch eines Imkers, Besuch einer landwirtschaftlichen Fachschule u.v.m, das seien Aktivitäten, für die sehr viele Eltern privat gar keine Zeit mehr haben. Eine Ausweitung von OL auf die Hauptgegenstände rief unterschiedliche Meinungen hervor [siehe Transkript im Anhang.], aber alle waren sich einig, dass das spielerische Erarbeiten von Lernstoff mit der Betonung von Eigenständigkeit und Selbstkompetenz der SchülerInnen in jedem Fall allen Unterrichtsfächern gut tun würde.

Bei der Bitte, eine abschließende Stellungnahme zum offenen Lernen abzugeben, äußerten sich alle Mütter sehr positiv. Besonders dankbar waren einige, dass sie einmal diese Art von Unterricht auch wirklich persönlich erleben durften. Auch, dass sie ihre Meinungen und Einstellungen äußern können, gibt ihnen ein gutes Gefühl: „Es ist schön, so richtig mit einbezogen zu sein!“ Zwei Mütter sahen das Verhältnis LehrerInnen zu SchülerInnen als etwas zu lax. Sie meinten kritisch: „Früher waren Lehrer extreme Respektspersonen“ – „die Kinder liegen beim Arbeiten am Boden oder geben freche Antworten.“ [Sie meinte offenkundig vorlaute oder etwas schnippische Meldungen einzelner SchülerInnen.] Eine Mutter nutzte die Abschlussrunde, um dem Lehrerteam ein großes „Danke schön“ auszusprechen: „Ein Danke für das großartige Engagement! Die Lehrer müssen das extra planen, durchdenken und organisieren.“

5.3.3 Fragebogen an die Schulleitung und den Bezirksschulrat

Die Direktorin erhielt einen Fragebogen [siehe Anhang] mit folgenden Themen zur schriftlichen Beantwortung vorgelegt:

- Welche Chancen und Risiken sehen Sie für Offenes Lernen an der EHS Strasshof?
- Kann Ihrer Ansicht nach Offenes Lernen zum Schulprofil beitragen und wenn ja, inwiefern?
- Gäbe es Möglichkeiten, Offenes Lernen an der EHS Strasshof auszuweiten? Wenn ja, wie könnte das praktisch durchgeführt werden? Wenn nein, welche Faktoren verhindern eine Ausweitung?
- Welche Wünsche in Bezug auf Offenes Lernen an der EHS Strasshof haben Sie aus Ihrer Warte?
- Welche Anreize könnte man schaffen, um auch andere Lehrer/innen zu Offenen Lernen zu motivieren?

Nach Ansicht der Schulleitung ist das „Offene Lernen“ bereits ein Teil des Schulprofils und aus diesem auch nicht mehr weg zu denken. Es fördert bei den SchülerInnen Fach- und Sozialkompetenzen, das selbstständige Erarbeiten und das Einhalten struktureller Rahmenbedingungen wirken darüber hinaus auch höchst präventiv bei

Verhaltensauffälligkeiten. Das Einbeziehen von außerschulischen Lernorten [Lehrausgänge, Exkursionen, Expertenrunden...] tragen ebenfalls zum Erfolg bei.

Risiken sieht die Direktorin bei den LehrerInnen die mit offenen Lernformen unterrichten. Ihrer Meinung nach laufen sie leicht in Gefahr auszubrennen, da für die Vorbereitungsarbeiten ein breites Spektrum an Fachwissen und sehr viel praktische Vorbereitungsarbeiten notwendig sind.

Einem weiteren Ausbau des Offenen Lernens steht die Schulleitung sehr positiv gegenüber. Neben dem OL – Tag in der 3.A [7. Schulstufe], gibt es so einen Tag auch in den beiden Klassen der sechsten Schulstufe. Wünschenswert wäre eine Ausweitung dieser Unterrichtsform auf alle Schulstufen, wobei die Frage nach zusätzlichen Personalstunden geklärt werden müsste.

Wünsche in Bezug auf das Offene Lernen werden von der Direktion dahingehend geäußert, dass möglichst viele Lehrer die positiven Auswirkungen und Chancen dieser Unterrichtsform erkennen [Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, Nachhaltigkeit des Gelernten, angstfrei Lernatmosphäre, lustvolles und abwechslungsreiches Ausprobieren und Erarbeiten neuer Themen und innovative Leistungsbeurteilungen z.B. durch Präsentationen und Ähnlichem. Der Wunsch nach einem passenden Stundenkontingent wird in Richtung Bezirksschulrat geäußert, wobei nicht einfach utopische Lehrerstunden eingefordert werden, sondern vor allem die Bereitschaft zu einer sehr flexiblen Gestaltung der autonomen Schultafel gezeigt wird.

Überzeugungsarbeit soll geleistet werden [Vergleich der Parallelklassen und Lehrerfortbildung], um weitere Lehrer für das Offene Lernen zu begeistern. Der Vergleich von OL – Klassen versus nicht OL – Klassen ist sicher ein überzeugendes Argument, auch die vielen bereits ausgearbeiteten Projektunterlagen zu den unterschiedlichsten Themen können als Pro-OL-Faktum angesehen werden. Das Thema „Offene Lernformen“ sollte auch in der breiten Lehrerfortbildung verstärkt zum Einsatz kommen; je mehr LehrerInnen von dieser Unterrichtsform begeistert sind, umso häufiger kommt sie zum Einsatz und umso nachhaltiger ist ihre Anwendung.

Der Schulaufsicht [Bezirksschulrat] wurden ähnlichen Fragen wie der Direktion vorgelegt – siehe Originalfragebogen im Anhang:

- Welche Chancen und Risiken sehen Sie für Offenes Lernen an der EHS Strasshof?
- Kann Ihrer Ansicht nach Offenes Lernen zum Schulprofil beitragen und wenn ja, inwiefern?
- Welche Möglichkeiten der Unterstützung für Offenes Lernen gibt es aus Ihrer Warte?
- Gäbe es Möglichkeiten, Offenes Lernen an der EHS Strasshof auszuweiten? Wenn ja, wie könnte das praktisch durchgeführt werden? Wenn nein, welche Faktoren verhindern eine Ausweitung?
- Welche Wünsche in Bezug auf Offenes Lernen an der EHS Strasshof haben Sie aus Ihrer Warte?
- Welche Anreize könnte man schaffen, um auch andere Lehrer/innen zu Offenen Lernen zu motivieren?

- Fällt Ihnen zu dem Projekt Offenes Lernen an der EHS Strasshof noch etwas ein, von dem Sie meinen, dass es für die Evaluation wichtig wäre?

Der Bezirksschulrat sieht im „Offenen Lernen“ ausschließlich Chancen für die Schule: „Da sehr stark zu vermuten ist, dass zwischen Lehrermethode und Schülerverhalten ein starker Zusammenhang besteht, bieten neue methodische Zugänge gerade an Standorten mit eher schwierigerer Schülerpopulation große Chancen.“

Der Beitrag des offenen Lernens zum Schulprofil liegt vor allem in einer neuen Form der Schüler selbstständigkeit. Unterstützungsmöglichkeiten für diese Unterrichtsform können von Seiten der Schulaufsicht vermehrte [kleine] Personalressourcen in der Startphase sein, regelmäßige positive Rückmeldungen als aktive Unterstützung und das Herausstreichen der Vorbildfunktion. Diese Unterstützungsangebote gelten in dieser Form auch für die, von der Schulleitung vorgesehene Ausweitung des offenen Lernens. Die Wünsche des Bezirksschulrats gehen in Richtung einer raschen Einbindung dieser „offenen“ Unterrichtskonzepte in die normale Ressourcensituation, da sie anderenfalls finanziell nicht mehr durchhaltbar sind.

Motivationsanreize sieht die Schulaufsicht neben der verbesserten Ressourcengabe in der Startphase auch in einer gezielten Fortbildung und in erweiterten Besuchsmöglichkeiten für interessierte Lehrer.

In einer abschließenden Bemerkung zum Projekt „Offenes Lernen“ an der EHS Strasshof äußert sich der Bezirksschulrat kurz und bündig: „Ich halte die dortige Arbeit für ein ausgezeichnetes Modell.“

6 ERGEBNISSE - ZUSAMMENFASSUNG, HYPOTHESENÜBERPRÜFUNG UND INTERPRETATION

6.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Alle Ergebnisse der Evaluation zeigen eine deutlich positive Resonanz auf das Projekt „Offenes Lernen“ im Schulalltag der EHS Strasshof. Auffallend sind die übereinstimmenden Meinungen aller Befragten bezüglich folgender Auswirkungen dieser Unterrichtsform:

- Förderung von Selbstständigkeit und aktivem Erarbeiten neuer Unterrichtsthemen beurteilt
- Entstehung unterschiedlichster Gruppenprozesse und ihre positive Auswirkung auf Arbeitshaltung, Sozialbeziehungen und Allgemeinverhalten der SchülerInnen.
- Breites und nachhaltig erlerntes Allgemeinwissen.
- Lustvolles, interessiertes und engagiertes Lernen.
- Praxisbezug und mögliche Auswirkungen auf ein späteres Berufsleben in vielen Arbeitsmethoden des OL – Tages.

6.2 Resultate der Hypothesenüberprüfung

Bei der Überprüfung der in Abschnitt 3.1 explizit formulierten Hypothesen hat sich folgendes ergeben:

Offenes Lernen wird deutlich positiver als der übliche Frontalunterricht aufgenommen.

Ein OL – Tag pro Woche scheint nicht für alle das optimale Maß zu sein; vor allem die SchülerInnen wollen einen fixen zweiten Tag pro Woche.

Dass sich Burschen und Mädchen bezüglich ihrer Interessen zu spezifischen Unterrichtsthemen unterscheiden, diese Annahme konnte nicht bestätigt werden.

Die Hypothese, dass Eltern über den OL – Unterricht gut Bescheid wissen, wurde ebenfalls nicht bestätigt.

Eltern können aber, wie vom Lehrerteam angenommen, eine bessere Nachhaltigkeit des erlernten Wissens und einen größeren Lernerfolg ihrer Kinder beobachten.

„Offenes Lernen ist schon jetzt ein Teil des Schulprofils und soll aus der Sicht fast aller Befragten noch stärker darin verankert werden.

Offene Lernformen auf allen Schulstufen, in jedem Fall aber von der 6. bis zur 8. Schulstufen sind von der Schulleitung und der Schulaufsicht sehr erwünscht.

6.3 Interpretation der Ergebnisse

Das durchwegs positive Echo auf das Projekt „Offenes Lernen“ ist gekennzeichnet durch mehrere Schwerpunkte. Es punktet bei SchülerInnen und Eltern als eine Lernform, die die Selbstkompetenz und Eigenverantwortung stärkt, Spaß und Freude am Lernen vermittelt und die Arbeitshaltung und die Sozialbeziehungen positiv beeinflusst. Eltern schätzen auch den Praxisbezug und die Fördermöglichkeiten für das zukünftige Berufsleben ihrer Kinder. Ebenso beobachten sie, dass Allgemeinwissen vertieft wird und ihre Kinder auch außerhalb der Schule diverse Informationen zu den unterschiedlichsten Themen sammeln. Wir Lehrer bemerken die Nachhaltigkeit des erarbeiteten Wissens bei vielen Workshops und Exkursionen, wo die SchülerInnen nicht nur uns sondern auch die Vortragenden mit ihrem breit gefächerten Wissen zu Themen, die bereits vor 2 bis 3 Monaten erarbeitet wurden, häufig verblüffen.



Abb. 6: Einige Schüler beim selbständigen Erarbeiten von Wissen

7 PERSÖNLICHE GEDANKEN, IDEEN UND AUSBLICK

Aus der durchwegs positiven Einstellung von Schülern, Eltern, der Schulleitung und der Schulaufsicht dem Offenen Lernen gegenüber, kann man schließen, dass diese Art des Unterrichts an unserem Schulstandort eine zukunftsweisende Entwicklung erfahren kann und wird.

Die angenommenen Hypothesen sind großteils bestätigt worden; dass vor allem von Seiten der SchülerInnen ein zweiter OL-Tag gewünscht wird ist eine zusätzliche Bestätigung unserer Arbeit. Interessant ist das Ergebnis, dass unsere SchülerInnen keine auffälligen unterschiedlichen Themenschwerpunkte von Burschen und Mädchen angeben. Einigen Müttern fiel allerdings ein unterschiedliches Leseverhalten von Burschen und Mädchen auf.

Eltern wissen anscheinend trotz umfassender Vorabinformation zu den OL-Themen nicht immer gut Bescheid; es könnte in Zukunft zur besseren Kommunikation und Information beitragen, wenn interessierte Eltern ein oder zweimal im Jahr an einem OL-Tag teilnehmen könnten [ähnlich wie im Rahmen der Evaluierung].

In Zukunft sollte das „Offene Lernen“ an unserer Schule zu einem fixen Bestandteil im Unterrichtsgeschehen vielleicht schon von den ersten bis zu den vierten Klassen werden. Um weitere LehrerInnen für das „Offene Lernen“ zu interessieren, könnten auch - sozusagen schulintern – diese LehrerInnen an einem oder zwei OL-Tagen als Gäste am Unterrichtsgeschehen teilnehmen. Unterstützung von Seiten der Schulleitung und Schulaufsicht wäre in so einem Fall wünschenswert, zum Beispiel durch stundenweise Dienstfreistellung oder tageweisen Supplierersatz.

Im Gespräch mit interessierten KollegInnen und der Schulleitung entstand auch die Idee im kommenden Schuljahr [Schuljahr 2006 / 2007] die „Native Speakerin“ in den Ablauf des OL – Tages mit einzubeziehen, da unsere Schule ja auch den Schwerpunkt „Englisch als Arbeitssprache“ besitzt.

Durch die umfangreiche Beschäftigung mit dem Thema „Offenes Lernen“ konnten wir auch persönlich sehr profitieren, uns als Lehrer weiterentwickeln und wurden in unserer positiven Einstellung zum OL-Unterricht noch bestärkt. In Gesprächen mit anderen Projektteilnehmern des MNI-Fonds erhielten wir ein ähnliches Feedback und viel Ermutigung den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

8 LITERATUR

B. BADEGRUBER. Neue Ideen zum offenen Lernen (2002). Linz: Veritas

H. ALTRICHTER, E. MESSNER, P. POSCH. (2004). Schulen evaluieren sich selbst. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung

F.HOFMANN, G. MOSER. (2002). Offenes Lernen: Planen und coachen. Linz: Veritas

9 ANHANG

Helmut STROHMAYER / Christian ERLITZ

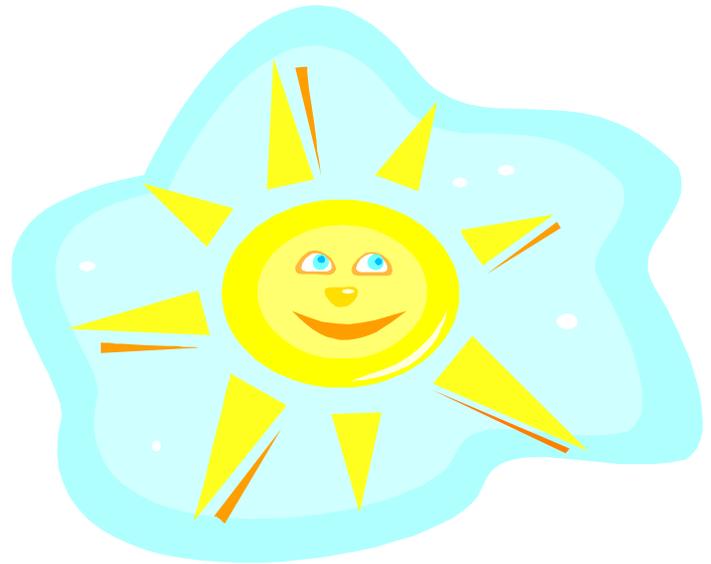
JAHRESPLANUNG: OFFENES LERNEN 3a Schuljahr 2005 / 06

Datum	Stoff	Fach
14.09.2005	Evolution I (Erde)	BU
21.09.2005	Haus der Mathematik	M
28.09.2005	Evolution II (Mensch)	BU
05.10.2005	Kreativtag	BE
12.10.2005	Wärme ist Energie I	PH
19.10.2005	Wärme ist Energie II	PH
26.10.2005	Nationalfeiertag	
02.11.2005	frei	
09.11.2005	Ein neuer Lebensraum: Die Stadt	GG
16.11.2005	Wärme verändert Stoffe	PH
23.11.2005	Workshop: Müllverbrennungsanlage Spittelau	BU, PH
30.11.2005	Erfinder und Entdecker	GG
07.12.2005	Workshop: Fliesenmosaik I	BE
14.12.2005	Workshop: Fliesenmosaik II	BE
21.12.2005	Weihnachtlicher Kreativtag	BE
11.01.2006	Lebensräume I	BU
18.01.2006	Lebensräume II	BU
25.01.2006	Workshop: Planetarium Wien	BU
01.02.2006	Lebensräume III	BU
08.02.2006	Semesterferien	
15.02.2006	Maria Theresia	GG
22.02.2006	Workshop: Malen mit einem Künstler (Karl Moser)	BE
01.03.2006	Französische Revolution	GG
08.03.2006	Zeichenwettbewerb	BE
15.03.2006	Wintersportwoche	
22.03.2006	Napoleon	GG
29.03.2006	Nutztiere (e-learning)	BU
05.04.2006	Kreativtag OSTERN	BE

12.04.2006	Osterferien	
19.04.2006	Sonne: Motor des Lebens	PH
26.04.2006	Elektrizität + Energie I	PH
03.05.2006	Workshop: Landw. Fachschule Obersiebenbrunn	BU
10.05.2006	Kreativtag: MUTTERTAG	BE
17.05.2006	Workshop: Recycling	PH, BU
24.05.2006	Workshop: Schloss Schönbrunn	GG
31.05.2006	Spannung, Widerstand und Stromstärke	PH
07.06.2006	Industrielle Revolution	GG
14.06.2006	Atome als Bausteine	PH
21.06.2005	Müllbefragung Strasshof	BU, PH
28.06.2006	Exkursion: Lobau	BU

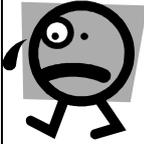
UNSER LEBEN IM WÄRMEBAD

Sonne, Motor des Lebens



Name: _____

Klasse: 3a

Pflichtaufgaben	Bucharbeit: S. 41 - 54 & Überprüfung deines Wissens	☺	
	Das Wissensquiz	☺ ☺ ✍ SK	
	Verhaltensweisen bei einem Gewitter	☺ ✍ LK	
	Ein Größenvergleich	☺ ✍ SK	
	Buchaufgaben: S. 43 1, 2, 3 S. 45 4, 5, 6, 7 S. 51 14, 15, 16	☺ 📖 LK	
	Museumsausstellung: genauere Infos bei einem der Lehrer	☺☺☺ ✂ LK	
	Filmvorführung und Fragen zum Film	☺ ✍ LK	
	Versuche	☺☺ ✍ LK	

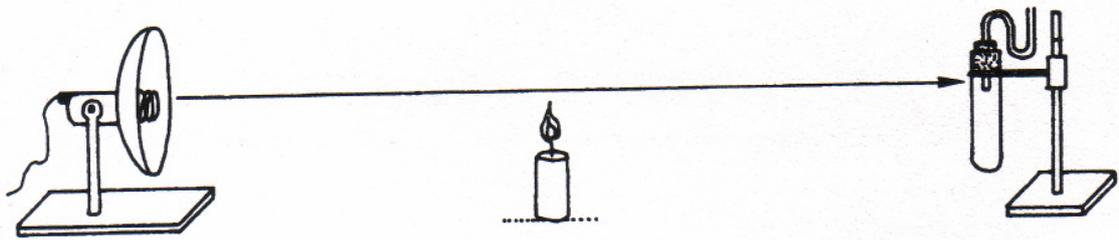
VERSUCHE zum Thema „Sonne - Motor des Lebens“

Wie gelangt die Wärme der Sonne auf die Erde?

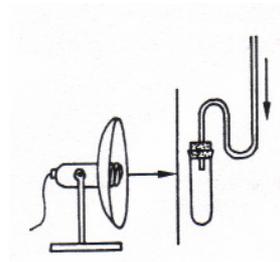
Man nennt dieses Phänomen „Wärmestrahlung“. Von der Sonne kommt die Wärme durch den Weltraum zu uns. Dort gibt es keine Gase und keine Flüssigkeiten, welche die Wärme transportieren könnten. Durch die so genannte Wärmestrahlung gelangt die Wärme auf die Erde.

Beschreibe die beiden Versuche!

①

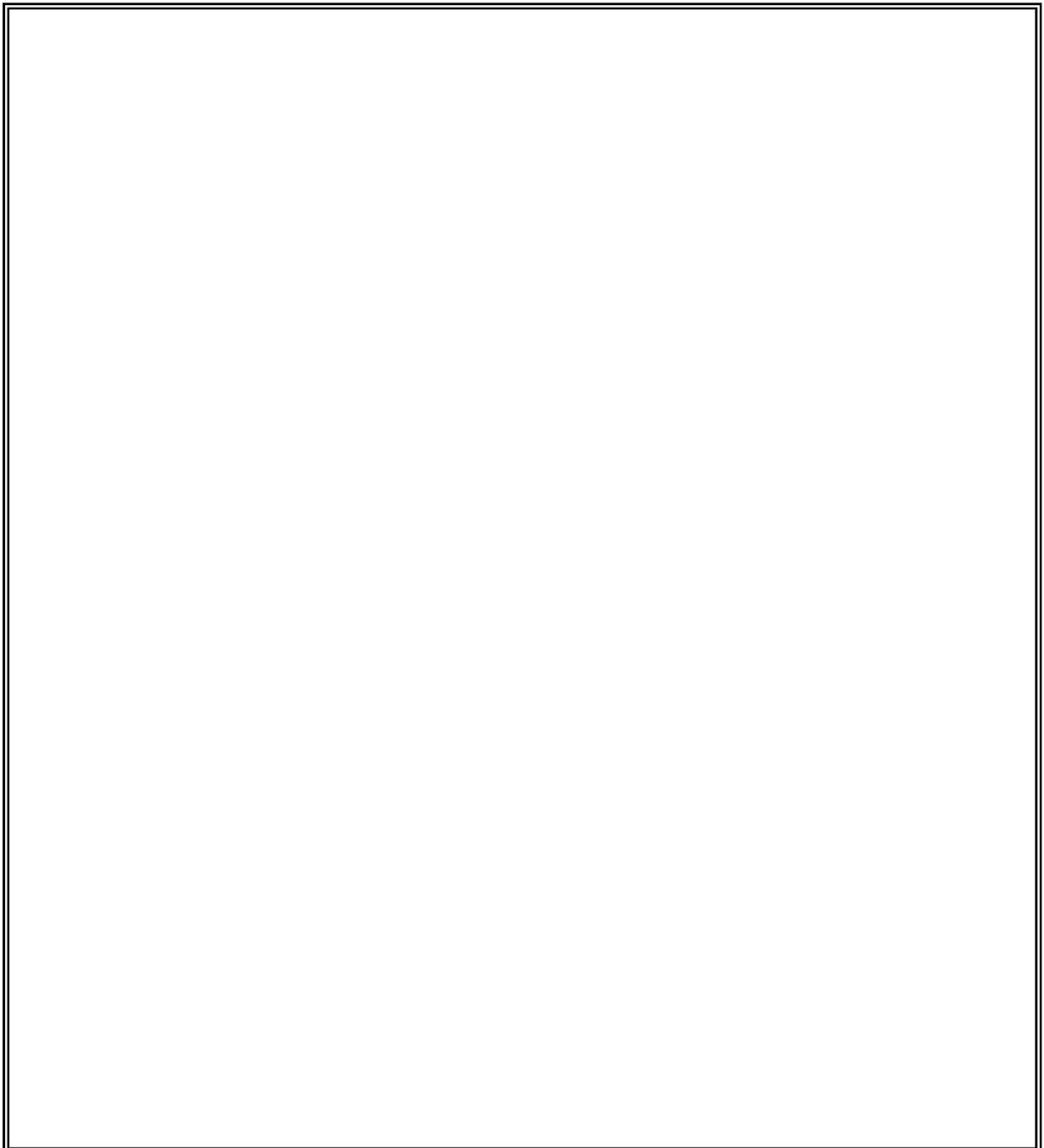


②



VERHALTENSWEISEN BEI EINEM GEWITTER

Stell dir vor, du bist Werbegrafiker und du sollst ein Warnschild, mit dem auf die Gefahren eines Gewitters hingewiesen werden soll, entwerfen. Verwende sowohl Text als auch Bilder, die du selber zeichnen kannst oder aus dem Internet ausdrucken kannst (Beachte: max. 1A4 Seite!!!)



MUSEUMSAUSSTELLUNG

Findet euch in 4er Gruppen und kommt zu einem eurer Lehrer!

Würfelt! Das Glück entscheidet über euer Thema! Erstellt in einer 4er Gruppe ein Plakat zu dem folgenden Thema:

① Aufbau der Sonne

④ Nutzen der Sonne

② alternative Energiequellen

⑤ Sonnenversuch

③ Fotosynthese
lung

⑥ Treibhauseffekt und Gefahren der Sonnenstrahlung

Gruppenmitglieder: _____

MUSEUMSAUSSTELLUNG

Findet euch in 4er Gruppen und kommt zu einem eurer Lehrer!

Würfelt! Das Glück entscheidet über euer Thema! Erstellt in einer 4er Gruppe ein Plakat zu dem folgenden Thema:

① Aufbau der Sonne

④ Nutzen der Sonne

② alternative Energiequellen

⑤ Sonnenversuch

③ Fotosynthese
lung

⑥ Treibhauseffekt und Gefahren der Sonnenstrahlung

Gruppenmitglieder: _____

Fragen zum Film „Lebensgrundlage Sonne“

Wie kann man Sonnenenergie „einfangen“?

Kann man durch Sonnenenergie Wasser zum Kochen bringen?

Welchen großen Vorteil haben Solarautos?

Ist die Sonne ein Fixstern?

Leuchtet die Sonne selbst?

Wie weit entfernt ist die Erde von der Sonne?

Wie hieß der Sonnengott bei den alten Griechen?

Wie entsteht die Sonnenenergie in der Sonne?

Ist die Sonnenstrahlung auf der gesamten Erde gleich stark?

Welche Anpassungen gibt es an das kalte Klima der Polregionen?

Wie weiß man, wie viel Sonnenenergie in en einzelnen Lebensmitteln steckt?

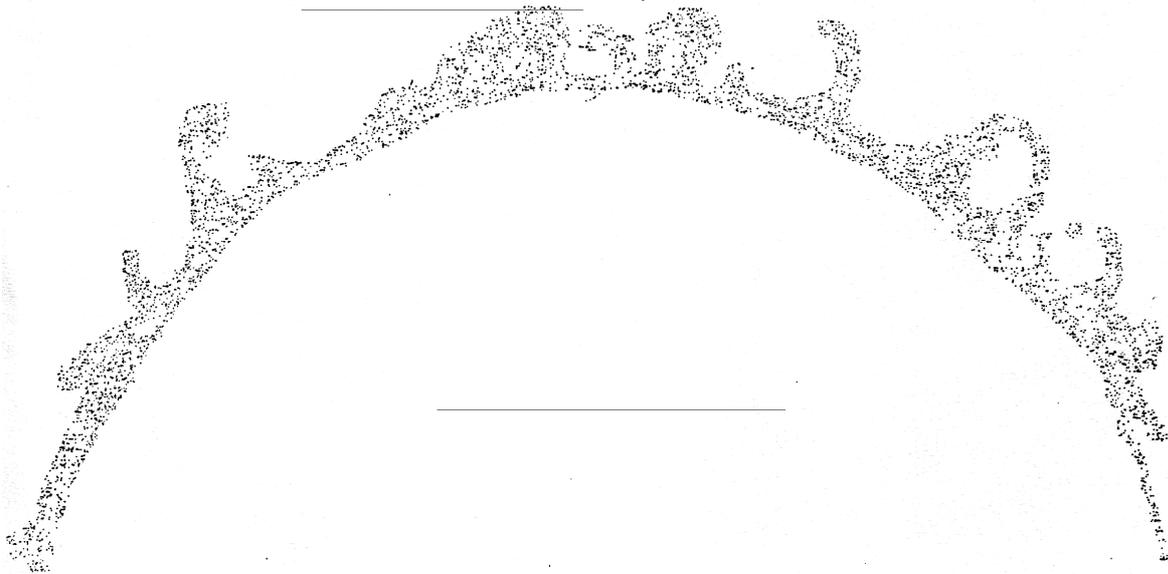
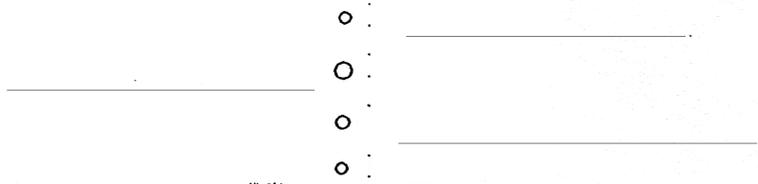
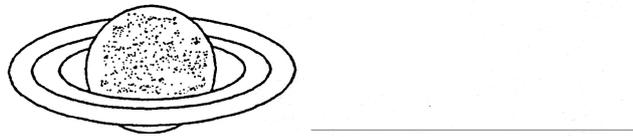
Beschreibe den im Film dargestellten Kreislauf!

Wann ist Herbstbeginn?

EIN GRÖßENVERGLEICH

Überlege dir, wie groß die einzelnen Planeten sind und in welchem Abstand sie von der Sonne liegen. Ordne richtig zu!

- Erde
- Pluto
- Neptun
- Jupiter
- Sonne
- Mars
- Merkur
- Venus



DAS WISSENSQUIZ

Suche dir einen Partner / eine Partnerin und beantwortet gemeinsam die folgenden Fragen!

Mein Partner / meine Partnerin war: _____

⚙ Wie lautet die Formel für Traubenzucker?

⚙ Was versteht man unter dem Begriff Biomasse?

⚙ Nennt mindestens drei Primärenergiequellen!

⚙ Wie lautet die wissenschaftliche Bezeichnung für einen „Feuchtigkeitsmesser“?

⚙ Was versteht man unter dem Begriff „Sonnenkollektor“?

⚙ Kennst du Anwendungsgebiete von „Solaranlagen“ im täglichen Leben?

⚙ Was ist ein Sonnenofen? Beschreibe genau!

⚙ Was würde passieren wenn die Sonne aufhören würde, ihre Strahlen zu uns zu schicken?

⚙ Die Sonne ist ein glühender Gasball. Stimmt das? ja nein

⚙ Wie gewinnt die Sonne an Energie? _____

⚙ Wie hoch ist die Temperatur im Zentrum der Sonne?

MNI-Projekt Offenes Lernen, EHS Strasshof
Gruppeninterviews mit 2 x 4 Schüler/innen, 26.04.06
Anna Streissler

Nach Erläuterungen über die Modalitäten des Interviews (Anonymität, Ergebnisse werden zusammengefasst, Lehrer bekommen die Tonbänder nicht zu hören) war meine Einstiegsfrage, wie die Schüler/innen derzeit mit dem OL zurecht kommen. Alle Schüler/innen äußerten sich positiv, einer verwendete das Wort „urcool“. Je nach Schülerinteressen sind verschiedene Fächer interessant, in der ersten Gruppe gab es Präferenzen für Biologie und Physik, die Schüler/innen meinten, dass es insgesamt (zu) viel Geschichte und Geographie gäbe.

Bei einigen OL-Tagen wäre das Arbeitspensum zu groß gewesen: „Manchmal ist es zu viel, wir schaffen es nicht, manchmal sind es zu viele Zettel.“

Ein/e Schüler/in meinte: „Also im Großen und Ganzen gefällt es mir sehr gut, weil wir zusammenarbeiten können. Manchmal ist es im Freien.“

Die wichtigsten Unterschiede zwischen OL und dem normalen Unterricht

Die Schüler/innen erwähnten sehr viele Unterschiede zum normalen Unterricht, die sie schlagwortartig aufzählten und alle positiv bewerteten:

selbständiges Arbeiten („Man muss sich alle Sachen selber raussuchen.“, „Man wird selbständiger, das braucht man später im Leben.“)

die freie Wahl des Arbeitsplatzes („...dass wir nicht die ganze Zeit auf dem Platz sitzen müssen“, „Wir müssen nicht in der Klasse arbeiten. Wir müssen nicht immer sitzen sondern können uns frei bewegen.“)

viele Möglichkeiten zu lernen: Buch, Film, mit anderen sprechen

In einer Gruppe ergab sich eine Diskussion zu Lerntypen. Die Schüler/innen erzählten, dass sie im normalen Unterricht vor allem zuhören müssten und erwähnten, dass manche Kinder auch anders lernten. Sie hätten mit einer Studentin einen freiwilligen Lerntypentest gemacht, da wäre herausgekommen, dass es 4 Lerntypen gebe: 1, Lernen durchs Sehen, 2, Lernen durchs Hören, 3, durchs Lesen, 4, durch Aktivität bzw. Bewegung. Sie verwendeten hier auch die Fachtermini visuell, auditiv und motorisch. Der Vorteil bei OL wäre, dass man je nach Lerntyp die Aufgaben machen könne.

Die Schüler/inne verglichen OL mit den anderen Fächern: In Deutsch würden die verschiedenen Lerntypen berücksichtigt, in Mathematik nicht. In Englisch, wo die Schüler/innen in verschiedenen Leistungsgruppen eingeteilt wären, gebe es in einer Leistungsgruppe manchmal etwas ähnliches wie Offenes Lernen, nämlich *free work*. OL sei besser als die normalen Stunden, bei denen es manchmal schwer fiele, die ganze Zeit zuzuhören.

Konzentration auf ein Thema: „Man kann sich den ganzen Schultag auf 1 Thema konzentrieren“, ansonsten müssten sie jede Stunde etwas anderes machen. So müssten sie sich nicht immer neu in einem Gebiet einarbeiten. Wenn man in einem Fach an einem anderen Tag eine Aufgabe fortsetzt, habe man schon wieder viel vergessen, worum es gehe, z.B. in Deutsch.

In OL gebe es mehr Teamarbeit als im normalen Unterricht, die Schüler/innen würden sich dadurch besser kennen lernen. Sie dürften die Antworten austauschen. Wenn man etwas nicht wisse, könne man die anderen fragen oder den Lehrer. Durch die Zusammenarbeit mache ihnen der Unterricht mehr Spaß. In den anderen Fächern wären Gruppen- oder Teamarbeiten nicht so üblich, das gefalle ihnen aber gut.

Ich fragte sie, nach welchen Gesichtspunkten sich die Gruppen bildeten und wie die Klasse mit Außenseitern umginge. Die Schüler setzten sich mit ihren Freunden zusammen, manchmal auch in größeren Gruppen. Es wären eigentlich alle Schüler/innen gleich, eigentlich alle wären befreundet, sie hätten eine gute Klassengemeinschaft und es gebe nicht wirklich einen Außenseiter.

Ein Vorteil der Teamarbeit ist die Arbeitsteilung: Die Schüler/innen schauten, dass sie alle ein anderes Arbeitsblatt machten und dann die anderen abschreiben ließen, meinten aber gleich, dass sie sich trotzdem alle den ganzen Stoff merken würden.

Die andere Gruppe meinte, die Arbeitsteilung fände v.a. bei dem Erstellen der Plakate statt. Verschiedene Schüler/innen schrieben, läsen und recherchierten im Internet. Es müssten nicht alle den ganzen Stoff durchnehmen. Meistens machten sie Plakate zu verschiedenen Unterthemen, in der Klasse erführen dann aber alle Schüler/innen bei den Präsentationen über alle Themen. Manchmal würden sie auch eine Kurzzusammenfassung auf Overheadfolien machen, die die anderen Schüler/innen dann abschrieben.

die freie Zeiteinteilung:

„Es ist cool, weil man kann sich selber aussuchen, mit was man beginnt.“

Die Schüler/innen erinnerten sich nicht mehr, wie und wie schnell sie die freie Zeiteinteilung gelernt hätten, glaubten aber, sie hätten es alle schnell gelernt.

Die Schüler/innen würden meistens mit den Arbeitsaufträgen fertig, einer Schülerin fehle ab und zu ein oder zwei Blätter, aber die könne man auch zu Hause machen oder in der nächsten Stunde. Wenn es sehr viel Stoff sei, hätten sie auch mehrere Teile.

Letzte Woche hätten sie alle die Plakate nicht mehr geschafft, aber normalerweise würden die meisten immer zeitgerecht fertig. Wenn sie mit den Plakaten nicht fertig würden, stellten sie sie entweder zu Hause oder in GG oder beim nächsten OL-Tag fertig.

Alle Schüler/innen meinten, es ginge ihnen insgesamt mit der Zeiteinteilung gut. Sie könnten sich manchmal die Pause selbst einteilen, was aus mehreren Gründen angenehm wäre: Wenn man aufs Klo müsse, dann müsse man nicht fragen. Normalerweise müssten sie als eine der letzten Klassen zum Buffet gehen und da wäre dann oft nur mehr wenig da. Bei OL könnten sie sich die Zeit so einteilen, dass sie früher zum Buffet gingen als die anderen.

Verschieden Schüler/innen hätten verschiedene Strategien der Zeiteinteilung:

„Die meisten teilen es sich eben gleich am Anfang ein oder zum Schluss, weil es am praktischsten ist zum Schluss, weil da hast du schon fast alles fertig und dann teilst du dir die restlichen Minuten, die du frei hast, eben ein und dann kannst du schon wegräumen und kannst relaxen und bis es dann aus ist kannst du warten.“

Eine Gruppe fragte ich, was sie vom OL-Wagen hielten. Der Tenor war, dass er cool sei: „Man kann sich immer Sachen holen, wenn man was braucht“, aufgezählt wur-

den Scheren, buntes Papier, Gummibänder, Nadeln für die Pinwand und sogar Stanleymesser. Die hätten sie einmal zum Ausschneiden von Figuren aus Karton gebraucht, den sie dann zu einem Würfel zusammengebaut hätten. Mit dem bunten Material wäre es besonders lustig, die Plakate zu gestalten.

Welche Situationen oder Erlebnisse sind euch besonders gut in Erinnerung? Was hat euch in OL bis jetzt besonders gut gefallen und warum?

Beide Gruppen von Schüler/innen erwähnten das e-learning und die Ausflüge als besonders memorabel. Mir war aber nicht ganz klar, welche Ausflüge im Rahmen von OL stattgefunden hatten und welche normale Lehrausgänge gewesen sind.

e-learning

Über e-learning erzählten beide Gruppen ausführlich: Die Schüler/innen hätten sich aussuchen können, ob sie diesen Tag alleine oder zu zweit machen wollten. Die Schüler wären daheim gewesen, wenn sie einen Computer hätten, was bei den meisten Kindern der Fall wäre oder bei einer Freundin/einem Freund. „Das leiwandste war, wir haben nicht so früh aufstehen müssen.“ Teilweise hätten die Schüler/innen bei ihren Freund/innen übernachtet. Die Aufgaben wurden per e-mail zugeschickt, die e-mail Adressen hätten sie teilweise gratis von der Schule. Sie hätten die Antworten im Internet und im Buch gesucht. Das Thema wären Nutztiere gewesen, es sei also um Schweine (wo alle Körperteile verwendet würden), um Hühner und Rinder gegangen. Auch BSE sei ein Thema gewesen. Am Ende hätten sie eine Powerpointpräsentation machen müssen, zu der sind aber nicht alle gekommen. Ich zeigte mich erstaunt, dass sie schon Powerpoint konnten, da sagten sie mir, dass sie das gerade in IT gelernt hätten. Ein Kind erzählte: „Wir waren z.B. dort bei mir daheim waren wir, haben wir z.B. wenn wir die Aufgabe fertig gehabt haben, haben wir uns umgedreht, haben in den Fernseher geschaut, haben gespielt einstweilen, bis die nächste Aufgabe gekommen ist, so haben wir auch gewartet...(anderer Schüler: Wir haben essen können.) Das beste war z.B., währenddessen in der Stunde essen. Pausen hat man da auch gehabt.“

Müllverbrennungsanlage Spittelau (beide Gruppen)

Eine Gruppe meinte, sie hätten viel über die Müllverbrennungsanlagen gelernt und es sei lustig gewesen, aus der Klasse rauszukommen. Die andere Gruppe erwähnte, dass sie am Anfang einen Film gesehen hätten und dann herumgegangen wären und beobachtet hätten, wie die Anlage funktioniere. Sie hätten auch etwas ausprobieren dürfen. So könnte man sich das besser vorstellen, als wenn man die Arbeitsblätter ausfüllte.

Radausflug nach Tulln

Eine Gruppe berichtete ausführlich über einen Ausflug nach Tulln. Sie wären die ganze Strecke mit dem Fahrrad gefahren und hätten zwei Mal übernachtet. Es habe lange gedauert aber die Rückfahrt wäre einfacher gewesen, da wären sie das viele Fahren schon gewöhnt gewesen. Sie wären überall hin mit dem Fahrrad gefahren, auch zum Einkaufen. Sie hätten gezeltet, gebadet und gespielt. Einige Eltern wären mitgefahren und hätten sie mit Trinken und Essen versorgt und die Zelte transportiert. Außerdem hätten die Eltern die Straßen abgesperrt, ansonsten hätten sie sich aber nicht blicken lassen (was die Schüler/innen offensichtlich begrüßten).

Ich fragte erstaunt nach der Finanzierung. Daraufhin erzählten sie mir von der Teilnahme am ORF-Schülerwettbewerb Level 5. Ihre Klasse hätte es bis ins Finale ge-

schaft und wäre dann in der 2. Runde ausgeschieden. Sie mussten dort Radfahren, Klettern und Fragen stellen, das Finale wurde live übertragen. Herr Strohmeyer hätte ihnen eine Überraschung gemacht und die Klasse zur Teilnahme angemeldet. In der Schule hätten sie sich dann ausgemacht, wer was machen dürfe und die Übungen in Turnen ausprobiert. Es wäre immer wer anderer drangekommen und bis auf drei Kinder hätten alle mitgemacht.

Fahrt in altes Dorf (Museumsdorf)

Eine Gruppe berichtete über die Fahrt in ein Museumsdorf, wobei ich nicht verstand, ob das Teil der Fahrt zu den Marterln war oder ein eigener Ausflug. Sie hätten Arbeitsaufträge über alte Gebäude bekommen, z.B. wie die Gebäude gebaut worden wären, sie hätten über einen „Taubenkogel“ gelernt, aus den Tauben wäre früher Suppe gekocht worden, damit man gesund werde. Eine Kapelle oder Kirche hätte es gegeben vom Hl. Georg und einen Turm für die Feuerweherschläuche, außerdem einen alten Bauernhof, einen Greißler und ein Bürgermeisteramt.

Carnuntum

Sie hätten sich wie die Römer verkleidet und mit dem Stanzeisen und dem Hammer Münzen aus Kupferplättchen geprägt.

Waldjugendspiele:

„Das waren Spiele und da haben wir gleichzeitig etwas gelernt. Auch bei Spielen kann man etwas lernen!“ Sie hätten Rätsel gestellt bekommen, außerdem die Augen verbunden bekommen, hätten einen Saft trinken müssen und raten, was es war.

Welche Situationen waren nicht so gut oder gelungen und warum?

Auf meine Frage, ob es auch OL-Tage gab, die nicht so gut waren, meinte eine Schülerin: „Nein, weil die Lehrer haben sich meistens immer gute Ideen einfallen lassen, dass wir auch Spaß daran haben.“ „Manchmal waren halt ein bisschen zu viele Blätter oder dass wir Plakat und Referat machen müssen.“ Hier fiel aber ein anderer Schüler ein und meinte: „Da haben wir aber meistens einen Teil 2 gehabt.“

Für eine Schülerin war OL zu Fern und zu den Kalksteinalpen langweilig aber sie gab ihren Mitschüler/innen sofort recht, die meinten, dass OL trotzdem besser sei, als alles aus dem Buch zu lernen. Alle waren sich einig, dass bei jedem Thema fast immer etwas Interessantes dabei sei.

Welche Tipps würdet ihr euren Lehrern für die Zukunft geben und warum?

- nicht immer so viele Zettel
- mehr Ausflüge

Beide Gruppen meinten, dass sie in der schönen Jahreszeit gerne mehr draußen, auf der Terrasse und im Garten, arbeiten wollten. Das hätte mehrere Vorteile: Sie könnten dann dazwischen auch draußen spielen. Im Frühjahr und Sommer werde es im Schulgebäude außerdem sehr heiß. In Biologie wären sie einmal im Wald gewesen und hätten „die Käfer und die anderen Viecher“ angeschaut, was interessant gewesen wäre.

Ich fragte sie, welche Themen sie gerne durchnehmen würden. Je nach Interesse der Schüler/innen wollten sie bestimmte Fächer mehr haben, z.B. Zeichnen, Biologie und Physik, einige beklagten, dass sie am meisten Geschichte und Geographie hät-

ten und da sie am Montag diese Fächer auch im normalen Unterricht hätten, wäre das ein bisschen zu viel.

Ein Schüler meinte: „Wenn sie sich weiter so was Gutes einfallen lassen, dann gibt es keine Tipps.“ Dieser Schüler verstand unter Tipp offensichtlich Kritik. Die anderen Schüler/innen dieser Runde stimmten alle zu.

Würdet ihr euch OL öfter wünschen, gar nicht mehr oder gleich häufig?

Alle Schüler/innen wollten mehr OL, auch in anderen Fächern. Die anderen Nebenfächer, in denen sie nicht OL hätten, wären GZ, Turnen, Kochen, Musik, Religion, soziales Lernen und Werken.

Die Kinder könnten sich OL teilweise auch in den Hauptfächern vorstellen: Zwei Schüler/innen beklagten, dass sie in Englisch fast nur von der Tafel abschrieben. Diese Schüler/innen waren in Englisch alle in der gleichen Leistungsgruppe (Gruppe 2). Die Lehrerin glaubte, die Schüler/innen merkten sich den Stoff am besten, wenn sie von der Tafel abschrieben. Die Schüler/innen meinten jedoch, sie würden sich den Stoff besser merken, wenn ihn die Lehrerin erklärte oder wenn sie Arbeitsblätter hätten. Eine Gruppe hatte mir selbst von den verschiedenen Lerntypen erzählt. Die zweite, die den Englischunterricht beklagte, sprach ich auf die Lerntypen an. Auch sie sagten, dass es Kinder gebe, die am besten durch Lesen, Schreiben, Hören oder Sprechen lernten. Die Kinder, die nicht am besten durchs Schreiben lernten, würden sich im Englischunterricht schwerer tun. Bei OL könnten sich die Schüler tw. aussuchen, wie sie etwas lernten (z.B. bei der Präsentation der Plakate).

In Mathe knnten sich die Schüler/innen OL nur schwer vorstellen. Da hätten sie nur 4 Stunden in der Woche und verstünden viele Sachen nicht immer gleich.

Sie würden sich eine Ausweitung wünschen, dann hätten sie viel mehr Freude in der Schule selbst, sie würden sich richtig auf die Schule freuen, weil dann könnten sie mit Freunden arbeiten. Am Mittwoch kämen sie lieber in die Schule, u.a. auch, weil sie nicht so viel mitnehmen müssten: „Da braucht man nur eine Mappe einstecken, Federpenal, fertig!“ Mit mehr OL wäre die Schule leichter und nicht anstrengender, z.B. hätten sie es gerne zwei Mal/Woche. Täglich OL zu haben, fänden sie aber zu anstrengend.

Glaubt ihr, gibt es Themen, die mehr die Burschen interessieren und Themen, die mehr die Mädchen interessieren?

Die Schüler/innen verneinten, weil sie glaubten, dass alle Themen gleich interessant seien.

Botschaft an die Lehrer

Die beiden Gruppen meinten am Anfang, sie hätten ausschließlich eine positive Botschaft an die Lehrer, dann fielen ihnen aber doch einige Kritikpunkte bzw. Verbesserungsvorschläge ein.

Sie wollten mehr draußen lernen, wenn es schön sei. Sie hätten das erst einmal gemacht, es sei aber besser wegen der Luft und sie müssten nicht immer am Gang arbeiten. In den Pausen dürften sie sich einen Ball mitnehmen und auch dort spielen. Im Schulgebäude dürften sie nur jede zweite Pause auf den Gang, in den 5-Minuten-Pausen müssten sie in der Klasse bleiben. Es gäbe im Freien Bänke und Bäume und sie wären in der Natur.

Sie würden gerne am Anfang weniger lesen und schlugen vor, dass die Lehrer die Leseaufgabe in kleinere Portionen aufteilen sollten. Sie sollten am Anfang nur die Seiten lesen müssen, die sie unbedingt brauchten, um mit den Aufgaben anzufangen. Es wäre anstrengend, wenn man so viele Seiten am Anfang lesen müsse und „so lange ins Buch hineinschauen muss“. Ich konfrontierte eine Gruppe mit der Beobachtung, die ich und zwei Mütter machten, nämlich dass die Mädchen länger mit dem Lesen brauchten als die Burschen. Die Schüler meinten, es habe nicht damit zu tun, ob es Burschen oder Mädchen wären sondern es käme mehr auf die Gruppe an.

Sie würden gerne weniger vom Buch abschreiben, „Wir schreiben ur viel vom Buch ab!“

Zum Schluss fragte ich eine Gruppe, wie das Interview für sie war. Sie meinten einhellig, es sei ein bisschen aufregend gewesen. Sie fanden es aber gut, dass sie etwas über das Projekt sagen könnten, ohne dass die Lehrer dabei wären.

MNI-Projekt Offenes Lernen, EHS Strasshof

Interviews am 19.4. mit fünf Müttern

Anna Streissler

Zum Schutz der Anonymität sind die Mütter nummeriert und auf das Geschlecht der Kinder wird nicht verwiesen. Ihre Nummern entsprechen nicht der Reihenfolge der Interviews. In der folgenden Zusammenfassung sind die Aussagen thematisch geordnet.

Erwartungen und Wissen zu OL

Manche Kinder haben weniger, manche mehr über OL zu Hause erzählt, daher waren die Erwartungshaltungen der Mütter unterschiedlich.

Mutter 3 meinte z.B., sie hätte zwar wenig Informationen von ihrem Kind erhalten, aber wüsste, dass OL für das Kind positiv ist, weil es sich bei den Tests leichter tue. Das führte sie auf den anschaulichen Unterricht wie Kino zurück und darauf, dass sich die Schüler die Fragen selbst erarbeiteten. Das Wissen bliebe dadurch länger haften. Auch die anderen Mütter waren sehr positiv zu OL eingestellt. Mutter 1 begrüßte OL als gute Idee, weil das selbständige Arbeiten und aufmerksames Lesen gefördert würden, das Wissensgebiet erweitert würde und die Schüler selbst etwas machen müssten. Mutter 2 berichtete, dass ihr Kind zu Hause viel von OL erzähle. Es gebe immer ein Thema und einen bestimmten Ablauf, die Kinder bekämen am Anfang eine Aufgabenstellung und müssten das selbständig erarbeiten. Die Mutter stellte fest, dass sich das Kind im Vergleich zum Sachunterricht in der Volksschule (Frontalunterricht) den Stoff wesentlich leichter merkte. Mutter 4 schilderte ausführlich ihren Grund, sich ein eigenes Bild von OL in der Schule zu machen: „Ich habe beobachtet, was es bei meinem Kind bewirkt hat und wollte mir das anschauen, wie das tatsächlich funktioniert und wie das hier gehandhabt wird. OL ist sehr gut organisiert und sehr gut vorbereitet. Die Lehrer haben sich viel angetan.“ Das Kind merke sich sehr viel davon. In der 1. Klasse war die Vorbereitung auf die Lernkontrolle mühsam, jetzt weiß das Kind nach kurzem Überfliegen der eigenen Unterlagen viele Sachen quasi auf Anhieb. Das führt sie teilweise auf einen Reifungsprozess zurück, aber auch auf OL. Besonders bei den ersten paar Malen wäre OL für das Kind etwas ganz Besonderes gewesen, beim allerersten Mal wäre das Kind richtig euphorisch gewesen. Das Kind von Mutter 5 habe daheim ebenfalls einiges über OL erzählt, Mittwoch sei ein spezieller Tag und das Kind freue sich darauf. Die Zeit vergehe an diesem Tag immer besonders schnell.

Drei negative Aspekte sind den Müttern aufgefallen. Mutter 3 berichtete von einer Beobachtung ihres Kindes. Wenn es nicht gut drauf sei, weil es z.B. stark erkältet ist, sei es bei OL wenig konzentriert und bringe dann nicht viel zusammen. Mutter 1 beklagte sich darüber, dass sie als Mutter keinen Überblick hätte, was das Kind können sollte, weil es kein Feedback der Lehrer auf den Arbeitsblättern gebe. Darin bestünde auch ein Unterschied zum normalem Unterricht, weil die Schüler/innen die Fehler genau so behalten wie das richtig Gelernte. Laut Mutter 3 lehnten sich die Themen an die Gegenstände an, die Fächer stünden im Internet drin, drei oder vier Wochen sei ein Gegenstand dran. Trotzdem wisse ihr Kind nicht immer, welches Fach jetzt gerade dran sei und nehme vorsichtshalber alle Bücher mit. Das Kind freue sich immer auf Mittwoch.

Die Eindrücke des OL-Tages am 19.4.

Mutter 4 beschrieb ihre Eindrücke folgendermaßen: „Ich denke mir, es macht ihnen Spaß, das hatte ich auch zu Hause das Gefühl...Ich empfinde es als interessant, informativ, einprägsam und durch den Verlauf des Vormittags außergewöhnlich und daher wieder einprägsam.“ Mutter 2, 3 und 5 waren überrascht, dass es so ruhig war und wie aufmerksam, konzentriert und selbständig die Kinder gearbeitet haben. Mütter 2 und 5 fanden das für das Alter der Kinder erstaunlich. Mutter 2 hob auch den Genderaspekt hervor. Sie hatte den Eindruck, dass Buben und Mädchen gleich engagiert und konzentriert arbeiteten. Ihr sei aber aufgefallen, dass die Buben viel schneller als die Mädchen lesen. Mutter 4 hatte das auch beobachtet, wobei sie bemerkte, dass die Burschen dann bei der Ausarbeitung der Fragen viel nachlesen mussten.

Mutter 2 betonte, dass alle Kinder sich an den Tagesablauf gehalten haben. Mutter 3 erwähnte, dass die Kinder sich frei bewegten, sie suchten sich ihren eigenen Platz, sie saßen nicht die Stunden ab, sondern die Zeit verging schneller als im normalen Unterricht. Ähnliches fiel Mutter 4 auf: Sie hätten verschiedene Stationen, sie klebten nicht auf ihrem Sessel und ließen sich nicht berieseln.

Mutter 5 begrüßte das spielerische Lernen, sie hätte sich OL nicht so lebhaft vorgestellt. Es werde etwas bildlich gezeigt, die Kinder müssten nachlesen, im Internet recherchieren, sähen Filme und machten Versuche. Die Kinder schöpften also aus verschiedenen Wissensquellen, was ihres Erachtens zu einer Stärkung des Allgemeinwissen führe. Mutter 4 meinte, in dieser Unterrichtsform sei es schwierig, nichts zu tun. Die Leistungsfähigkeit/-bereitschaft der Schüler/innen werde vielleicht gesteigert.

Mutter 2 hat auch persönlich dazugelernt. Sie fand den Unterricht sehr anregend, er habe zum Mitmachen ermuntert und sie habe selbst das Thema aufgefrischt und sich Wissen mitgenommen. Mutter 1 fand den Film lehrreich und verständlich aber fast ein bisschen zu schnell und bemängelte, dass wenige Kinder mitgeschrieben hätten. Der Versuch wäre ebenfalls anschaulich gewesen, der Lehrer habe sehr genau und wiederholend erklärt und ein Kind musste alles noch einmal wiederholen.

Einige Mütter betonten, dass die Kinder in dieser Unterrichtsform wichtige Fähigkeiten für das künftige Arbeitsleben lernen. Mutter 5 begrüßte zum Beispiel die Gruppenarbeiten: „Die Gruppenarbeiten sind nicht schlecht, weil im Arbeitsleben geht der Trend zu Teamarbeit und das lernen sie schon hier.“ Mutter 3 meinte: „Die Zusammenarbeit fördert das soziale Verhalten, sie bringen ihre Meinung ein und lassen die Meinung anderer gelten.“ Mutter 1 hob ebenfalls diesen Aspekt hervor: Die Kinder würden kommunizieren und zusammenarbeiten. Sie würden sich nicht gegenseitig niedermachen sondern Kollegialität an den Tag legen, einander z.B. einladen, abzuschreiben. Wenn ein Kind bezüglich einer Aufgabe unsicher wäre, könnte es sich bei den anderen kurz anhalten.

Mutter 2 meinte: „In dem Projekt lernen die Kinder viel für die Zukunft, sie erwerben Wissen für das spätere Leben wie selbständiges Arbeiten und der Umgang mit Zeitdruck.“ Mutter 4 erwähnte auch, dass die Kinder durch OL selbständiger würden. Das färbe aber zumindest bei ihrem eigenen Kind nicht auf andere Gegenstände ab. Beim eigenen Kind mache Mutter 2 bezüglich der Zeiteinteilung nur positive Erfahrungen. Auch Mutter 1, 3 und 5 erwähnten, dass die Kinder lernten, sich ihre Zeit selbst einzuteilen. Mutter 5 stellte aber fest, dass manche Kinder auf die Pause vergäßen.

Mutter 1 erwähnte auch als einzige explizit das Erlernen des Umgangs mit dem Internet als positiv.

Bezüglich des Stoffes meinte Mutter 1: „Ich bin angenehm überrascht, dass doch so ein Lernziel erreicht wird.“ Mutter 2 stellte fest, der Stoff sei themenzentriert und nicht fächerzentriert. Auch Mutter 4 hob hervor, dass das Thema von verschiedenen Perspektiven beleuchtet werde. Laut Mutter 2 merkten sich die Kinder den Stoff länger, das eigene Kind habe ein hohes Allgemeinwissen. Das merkte auch Mutter 1 an: Ihr Kind plaudere über Sachen, an die sie sich aus dem eigenen Unterricht nicht erinnert. Mutter 3 hob das große Interesse der Kinder an dem Stoff hervor, u.a. für die Versuche. Mutter 2 resümierte, dass die Kinder hier nicht nur für den Test lernten sondern für die Zukunft.

Mutter 1 war am kritischsten: Sie meinte, dass bei OL manches ein bisschen chaotisch wäre, das liege aber nicht am Lehrer. Die ruhigen Kinder gehen unter, sie trauen sich nicht vor der ganzen Klasse zu fragen, sie sind dann verzögert im ganzen Arbeiten, weil sie zuerst beobachten, was die anderen machen. Ihrer Ansicht „checken das manche Kinder erst, wenn das schon alles in Gang ist“. Einige Kinder würden die Dinge auch einfach „laufen lassen“. Es müsste sichergestellt werden, dass das Kind mit einem korrekten Skriptum rausgehe.

Ein weiterer Kritikpunkt war, dass die Lehrer viele Fremdwörter verwendeten, die für sie selbstverständlich seien, aber für die Schüler wahrscheinlich nicht. Sie meinte in diesem Zusammenhang wieder dass die schwächeren Schüler/innen die anderen beobachten müssten, um die Sachverhalte zu verstehen. Aus ihrer persönlichen Erfahrung seien die Kinder aber beim Nachfragen gehemmt.

Mutter 1 mutmaßte als einzige über die Auswirkungen der Anwesenheit der Mütter: „Wir waren als Eltern heute ein bisschen eine Blockade.“

Wichtigste Unterschiede zwischen OL und Frontalunterricht

Ich habe nicht alle Mütter explizit nach den Unterschieden zwischen OL und dem Regelunterricht gefragt. Mutter 2 und Mutter 5 meinten, dass die Aufnahme der Kinder größer sei, wenn sie sich den Stoff selbst erarbeiteten. Mutter 5 erwähnte, dass die Kinder viel Allgemeinwissen erlernten. Mutter 2 bemerkte auch, dass die Kinder im normalen Unterricht schneller abschalteten. Ihrer Ansicht nach sei OL viel besser als die herkömmliche Art zu unterrichten.

Mutter 4 hob die sozialen Aspekte hervor: Man lerne, dass man selber für seine Leistungen verantwortlich sei. Es sei ein Lernprozess in Richtung Eigenverantwortung. Gruppenbildung, Gruppendynamik, und Diskussionskultur würden geschult, Aspekte, die auch Mutter 5 hervorhob. Wenn die Schüler/innen eine Frage hätten, die sie alleine nicht beantworten könnten, könnten sie immer noch den Lehrer als letzte Instanz fragen. Die Kinder seien also mehr dafür verantwortlich, sich Hilfe zu holen.

Laut Mutter 2 profitierten bei der Gruppenbildung die Schwächeren, da sie die Stärkeren mitzögen, das fördere die Klassengemeinschaft. Mutter 4 überlegte, ob dies nur positiv sei. Ihrer Ansicht nach förderte das nämlich den Opportunismus: Der Schüler lehne sich an eine Gruppe an, die einen sowieso nicht fallen ließe. Man suche sich als Schüler eine Gruppe aus, die einen mit trüge. Es sei daher wichtig, dass die Einzelarbeit beurteilt werde. Die Gruppenarbeit sei nur dann gut, wenn die Kinder die Einzelarbeit ordentlich gemacht hätten.

Wird etwas in OL nicht oder nicht genug berücksichtigt?

Die meisten Mütter verneinten diese Frage. Für Mutter 2 sei das Lernen intensiver, es ginge nichts unter. „Gezwungener Maßen kriegt der [der uninteressierte Schüler/innen, AS] ein Wissen mit, ob er will oder nicht.“ Mutter 3 meinte: „Ich sehe nur Positives!“

Mutter 1 meinte, es sei in OL schwer, jeden Schüler zu erfassen sowohl vom Wissen als auch von den Emotionen. Ruhige gingen tendenziell unter. Es bestünde aber auch die Möglichkeit, dass diese Schüler eher lernten, wissbegierig zu sein und zu fragen.

Mutter 4 hatte den Eindruck, dass in OL eher größere Zusammenhänge bearbeitet würden. Sie sei selber ein Typ, der für das Verständnis viele Fakten brauche. Ihr gingen diese Einzeldaten ab, das hänge auch vom Lerntyp ab. Die Schüler könnten mehr wählen, ob sie in die Breite oder in die Tiefe gingen, das sei sowohl positiv als auch negativ.

Was bedeutet OL für die Lehrer?

Die beiden Fachlehrer sprachen mit den Müttern und mir vor unserem Interview über ihre Ansichten zu OL. Wahrscheinlich unterschätze man als Außenstehender, der am OL-Tag den Unterricht sähe, die Vorarbeiten der Lehrer. In meinen Gesprächen mit den Müttern erwähnten darauf hin alle, wie viel Vorarbeit OL für die Lehrer sei, wie viel Engagement und Stress es bedeuten würde, die Materialien vorzubereiten und dass der Zeitaufwand für diese Art Unterricht sicher höher sei als für den Regelunterricht. Mutter 3 meinte, dass die Lehrer an dem Tag selbst wenig zu tun hätten, weil die Kinder ja selbständig arbeiteten und teilweise auch selbst ihre Leistung kontrollierten.

Mutter 2 beschrieb die Unterschiede folgendermaßen „...wenn er [der Fachlehrer, A.S.] da steht, da vorne, und die [Schüler/innen, A.S.] schreiben alle mit, da haben die Schüler eigentlich mehr damit zum tun als wie der Lehrer, weil der Lehrer spricht und sie schreiben mit, also ich glaub, dass er da mehr Aufwand hat, vorher halt, wie er jetzt eh gesagt hat, er steht jetzt nur herum. Wir sehen jetzt seine Arbeit nicht, aber man sieht es ja in dem Sinne, was er den Schülern gibt. Also ich glaube schon, dass es manche Lehrer nicht machen wollen, weil es doch mehr Aufwand ist.“

Für Mutter 1 erschien die Zeit am OL-Tag selbst für den Lehrer als „tote Zeit“: „Für den Lehrer ist es wahrscheinlich nicht lustig, zwei Stunden daneben zu stehen und nur zuzuschauen, er kann die Zeit, die er zur Verfügung hat, nicht nutzen, es entsteht für den Lehrer eine „tote Zeit““ Er kann aber nicht ganz abwesend sein, da er Zeit brauche, „um Kontrolle auszuüben.“

Trotz der Mehrarbeit meinte eine Mutter (Mu 2) explizit, dass die Arbeit für den Lehrer befriedigender wäre: „Ich denke mir, ein Lehrer ist sicher zufrieden, wenn seine Klasse sehr viel Wissen hat und er ihnen das in einer anderen Art und Weise vermitteln kann. Sicher besser als er redet jetzt fünf Stunden vor ihnen und sie wissen nicht viel über das Thema dann.“ Die Lehrer arbeiteten im Team, sie ergänzten sich gegenseitig und verstünden sich laut eigenem Kind gut. Auch Mutter 1 erwähnte, dass sie die beiden zwar nicht gut kenne, aber dass die Harmonie und die Zusammenarbeit zu passen schienen.

Insgesamt fiel mir in den Gesprächen auf, dass die Mütter fast ausschließlich über Herrn Strohmeyer sprachen, Herr Erlitz war in ihren Erzählungen und Beobachtungen nicht präsent. Das hängt meines Erachtens damit zusammen, dass Herr Strohmeyer Klassenvorstand ist.

4. Abschaffen/Beibehalten/Ausweiten von OL

Alle Mütter wollen, dass OL beibehalten wird. Mutter 1 betont, dass die Kinder durch OL einen ganz anderen Zugang zu Wissen bekämen, auch emotional: „Abschaffen sicher nicht wegen der Kinder, weil sie dadurch einen anderen Bezug zum Lernen bekommen, es ist nicht so steif, so kühl, sie wissen mehr in den Gegenständen von OL.“ Mutter 5 meinte ganz emotional: „Abschaffen auf keinen Fall! Für die Kinder ist es eine irrsinnige Bereicherung.“ Sie betonte als einzige auch, wie wichtig es für die Kinder sei, OL auch außerhalb der Schule zu haben. Sie hätten eine Marchfeldrundfahrt zu den Marterln gemacht und einen Imker besucht, sie würden eine Müllbefragung im Juni machen und eine andere Schule in Niederösterreich besuchen. Viele Eltern nähmen sich für solche Aktivitäten nicht Zeit oder hätten sie nicht, daher wären diese Aktivitäten für die Kinder besonders wichtig und attraktiv.

Ob es ausgeweitet werden soll, darüber sind die Mütter sich jedoch uneinig. Mutter 2 würde OL gerne ausweiten, u.a. bei den Sprachen. Ihrer Meinung nach wären mehr selbständiges Arbeiten und spielerisches Lernen v.a. in Englisch wichtig, da eine Sprache nicht nur stupides Auswendiglernen von Vokabeln sein sollte. Die Kinder sollten sich den Stoff teilweise selbst erarbeiten, selbst Texte schreiben. Gerade bei der Sprache wäre das spielerische Lernen besonders wichtig. Mutter 3 meinte, OL sollte weitergeführt oder ausgebaut werden, z.B. in Englisch, weil eine Sprache bedeute Kommunikation. Für sie wäre OL ein Grund, andere Kinder auch in diese Schule zu geben. Sie selbst trüge es jetzt schon weiter, indem sie anderen Eltern davon erzähle. Mutter 4 bezweifelte, ob OL ein wichtiges Kriterium für das Schulprofil sein könnte. Wenn die Eltern im Schulführer lesen, dass OL angeboten wird, würden viele nicht wissen, was es sei. Man könnte aber auf alle Fälle daran ablesen, dass die Schule und die Lehrer engagiert wären.

Mutter 4 und 5 hatten Vorbehalte: Mutter 5 meinte, dass OL in den „Lernfächern“ Mathematik, Deutsch und Englisch nicht möglich sei, weil da einiges erklärt gehöre. Mutter 4 betonte, dass OL für die Kinder auch so attraktiv sei, weil es etwas Besonderes wäre. Eine Ausweitung von OL auf alle Fächer würde sie daher nicht begrüßen, weil sie bezweifle, ob die Schüler/innen dann so viel Freude und Motivation hätten. Ihrer Ansicht nach sei es schwer, OL in anderen Fächern wie Mathematik oder Englisch zu unterrichten, außer die Aufgaben wären anders. Die Hauptfächer sollten eher traditionell unterrichtet werden, eine Ausweitung darauf wäre nicht sinnvoll. In diesen Fächern, die jetzt so unterrichtet werden, sei es aber sinnvoll und sollte beibehalten werden.

Abschlussbemerkung, eigenes Anliegen:

Die Mütter äußerten sich am Ende des Interviews alle sehr positiv. Zwei Mütter waren dankbar, dass sie sich an diesem Tag selbst ein Bild vom Unterricht machen konnten: Mutter 5: „Ich finde das sehr positiv und v.a. heute haben wir uns ein Bild machen dürfen. Ich glaube, dass es sehr positiv bewertet werden kann!“ Mutter 1: „Ich darf mir das anschauen und darf sagen was passt und was nicht so passt.“ Herr Strohmeyer bemühe sich sehr, dass die Eltern einbezogen würden, z.B. durch die Bekanntgabe des Halbjahresplanes. Das finde sie sehr positiv. Sie habe Interesse an mehr so Tagen und wolle mehr involviert sein, denn je mehr man von der Schule wisse, desto leichter könne man dem Kind beim Lernen helfen. Durch das Dabeisein beim Unterricht bekomme man auch einen anderen Bezug zu den Lehrern. Früher waren Lehrer extreme Respektpersonen, heute würde sie sagen, sei das Verhältnis ein bisschen zu lax.

Mutter 1 merkte auch Kritik an: Manches sei ihr zu leger, dass z.B. die Schüler/innen beim Arbeiten am Boden lägen oder dass sie den Lehrern freche Antworten gäben. Eventuell gingen sowohl die besonders schwachen und die besonders guten Schüler etwas unter, die Guten bräuchten vielleicht ein Zusatzprogramm. Die Schüler/innen sollten hingewiesen werden, wenn Wissen, das sie auf Ausflügen erworben haben, zum Test komme. Insgesamt wäre der Unterricht aber sehr gut.

Mutter 4 nützte den Abschluss für ein Dankeschön: „Ein Danke für das großartige Engagement! Die Lehrer müssen das extra planen, durchdenken und organisieren.“

Manche fassten meine Aufforderung dahingehend auf, über die Schule insgesamt zu sprechen: Mutter 2 meinte z.B., sie sei so zufrieden mit der Schule, so wie sie sei, außer mit Englisch, Mutter 3 meinte ebenfalls, sie sei insgesamt mit der Schule sehr zufrieden.

MNI-Projekt Offenes Lernen, EHS Strasshof
Interview am 23.4. mit Direktorin Mag. Gabriela Hofer-Ludwig
Anna Streissler

Ich wende mich heute, wie versprochen, mit einigen Fragen zu dem Projekt „Offenes Lernen“ von den Fachlehrern Dipl. Päd. Christian Erlitz und Dipl. Päd. Helmut Strohmeyer an Sie.

Es war für mich heute sehr interessant, bei dem OL-Tag dabei zu sein und auch die Meinungen einiger Mütter zu dem Thema zu hören. Ich freue mich schon auf meinen zweiten OL-Tag nächsten Mittwoch und die Interviews mit den Kindern!

Wie wir Anfang April besprochen haben, müssen Herr Erlitz und Herr Strohmayer bereits Anfang Mai ihren Abschlussbericht für den MNI-Fonds verfassen und benötigen die Rohdaten der Evaluation von mir bereits Ende April. Ich würde Sie daher bitten, wenn es Ihre Zeit irgendwie erlaubt, dass Sie die Fragen schriftlich beantworten und mir per e-mail (anna.streissler@univie.ac.at) bis **Dienstag, 25.4.** zusenden. Ich leite dann Ihre Daten gemeinsam mit den anderen Daten an die beiden Lehrer weiter.

Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihre Zeit und Mühe bei der Beantwortung der Fragen!

Mit freundlichen Grüßen,

Anna Streissler

1, Welche Chancen und Risiken sehen Sie für Offenes Lernen an der EHS Strasshof?

Chancen

OL ist ein wirkungsorientiertes Konzept, das durch Selbsttätigkeit der SchülerInnen und gleichzeitigem Einhalten bestimmter Regeln Verhaltensauffälligkeiten entgegen wirkt. Wie qualitätsvolle Ergebnisse beweisen, werden sowohl Fachkompetenz als auch Sozialkompetenz in großem Ausmaß gefördert.

Risiken

Beim OL ist die Notwendigkeit eines breiten Spektrums an Fachwissen gegeben und die Vorbereitungsarbeiten sind daher nicht zu unterschätzen. Innovationen in dieser Form (organisatorische Maßnahmen, keine starre Stundeneinteilung, Vorbereitungen in verschiedenen Fachbereichen,..) können sehr unterschiedliche Auswirkungen haben. Einerseits können LehrerInnen leicht Gefahr laufen, auszubrennen, andererseits stellt sich die Frage ob sich immer wieder entsprechende Lehrerteams finden werden.

2, Kann Ihrer Ansicht nach Offenes Lernen zum Schulprofil beitragen und wenn ja, inwiefern?

Dieses Projekt ist bereits Teil des Schulprofils, indem den SchülerInnen abwechslungsreicher und aktueller Unterricht geboten wird. Individuelle Förderung sowie Förderung gehören zum Schulalltag. Die Einbeziehung außerschulischer Lernorte, Expertenwissen, Lehrausgänge und Exkursionen tragen zum Erfolg bei. Die EHS hat bereits ihr eigenes Profil, das von allen am Schulleben Beteiligten mit geprägt wird.

Ein gutes Profil an unserem Autoreifen bringt uns sicher ans Ziel. Wir schätzen eine Schule mit gutem Schulprofil. Es bringt unsere Kinder erfolgreich durch das Leben.

3, Gäbe es Möglichkeiten, Offenes Lernen an der EHS Strasshof auszuweiten? Wenn ja, wie könnte das praktisch durchgeführt werden? Wenn nein, welche Faktoren verhindern eine Ausweitung?

JA

Derzeit läuft das OL in der 7. Schulstufe in der 3a Klasse. In der 6. Schulstufe beschulen wir beide Klassen (2a und 2b) nach diesem Modell. Erwähnenswert ist, dass es sich bei der 2a Klasse um eine Integrationsklasse handelt. Diese 2 Klassen werden von drei LehrerInnen betreut. Wünschenswert wäre die Ausweitung des Modells auf alle Schulstufen, wobei es einerseits eine Frage der Humanressourcen, andererseits eine Frage des zur Verfügung stehenden Stundenkontingents ist.

4, Welche Wünsche in Bezug auf Offenes Lernen an der EHS Strasshof haben Sie aus Ihrer Warte?

Ich habe derzeit ein sehr engagiertes Lehrerteam, das seinen SchülerInnen vor allem Eigenverantwortung vermittelt. Erfolg zu haben bedeutet nicht nur Spaß, sondern auch Gründlichkeit, Anstrengung und das Aushalten von Belastungen für SchülerInnen und LehrerInnen. Für mich erscheint es wichtig, dass die Lehrenden erkennen, welchen Stellenwert Schlüsselqualifikationen für den weiteren Lebensweg der ihnen anvertrauten Kinder haben. Entscheidend ist, ob die Nachhaltigkeit des Erlernten gegeben ist. Ich wünsche mir, dass LehrerInnen, die noch nicht überzeugt sind, die positiven Ergebnisse (weniger Verhaltensauffälligkeiten, angstfreie Lernatmosphäre, Leistungsüberprüfung u.a. durch Präsentationen usw.....) wahrnehmen. Zur Umsetzung in allen Schulstufen benötigen wir Rahmenbedingungen, z.B. ein entsprechendes Stundenkontingent, wobei durch die Nutzung der autonomen Studentafel ohnehin einige Stunden reduziert bzw. verlagert werden können.

5, Welche Anreize könnte man schaffen, um auch andere Lehrer/innen zu Offennem Lernen zu motivieren?

Überzeugungsarbeit kann und muss geleistet werden, indem die Parallelklassen zum Vergleich herangezogen werden. Ein Deutlichmachen der Unterschiede speziell in der Sozialkompetenz sollte für die Bereitschaft des ganzen Kollegiums ausreichen. Zur Unterstützung für die Vorbereitungen wurde schon Pionierarbeit geleistet und ein weiterer Vorteil sind die vielen Themen, die bereits sehr professionell und lehrplan-konform ausgearbeitet wurden. In Lehrerfortbildungen könnten noch nicht Überzeugte Kompetenzen entwickeln, wobei mir völlig klar ist, dass Freude zum Beruf und Engagement für Schulentwicklung Voraussetzung ist.

MNI-Projekt Offenes Lernen, EHS Strasshof
Interviews am 22.4. mit BSI Reg. Rat Manfred Wimmer
Anna Streissler

1, Welche Chancen und Risiken sehen Sie für Offenes Lernen an der EHS Strasshof?

Ich sehe für die Schule ausschließlich Chancen. Da sehr stark zu vermuten ist, dass zwischen Lehrermethode und Schülerverhalten ein starker Zusammenhang besteht, bieten neue methodische Zugänge gerade an Standorten mit eher schwierigerer Schülerpopulation große Chancen.

2, Kann Ihrer Ansicht nach Offenes Lernen zum Schulprofil beitragen und wenn ja, inwiefern?

Ja, im Sinne einer neuen Form der Schüelrselbstständigkeit.

3, Welche Möglichkeiten der Unterstützung für Offenes Lernen gibt es aus Ihrer Warte?

Vermehrte (kleine) Personalressourcen in der Startphase, aktive Unterstützung durch positive Rückmeldungen, Herausstreichen der Vorbildfunktion.

4, Gäbe es Möglichkeiten, Offenes Lernen an der EHS Strasshof auszuweiten? Wenn ja, wie könnte das praktisch durchgeführt werden? Wenn nein, welche Faktoren verhindern eine Ausweitung?

Ausweitung ist möglich und von der Schulleitung auch vorgesehen. Wird von der Schulaufsicht in gleicher Weise wie oben angeführt unterstützt.

5, Welche Wünsche in Bezug auf Offenes Lernen an der EHS Strasshof haben Sie aus Ihrer Warte?

Das Hauptproblem ist, dass alle Unterrichtskonzepte rasch in die normale Ressourcensituation übergeführt werden müssen, da sie sonst finanziell nicht durchhaltbar sind.

6, Welche Anreize könnte man schaffen, um auch andere Lehrer/innen zu Offemem Lernen zu motivieren?

Verbesserte Ressourcensituation im Startjahr, Fortbildung, Besuchsmöglichkeiten.

7, Fällt Ihnen zu dem Projekt Offenes Lernen an der EHS Strasshof noch etwas ein, von dem Sie meinen, dass es für die Evaluation wichtig wäre?

Ich halte die dortige Arbeit für ein ausgezeichnetes Modell.